# Cooper's
# sämmtliche Werke.

Uebersetzt von Mehreren und herausgegeben

von

Christian August Fischer.

Fünf und zwanzigstes Bändchen.

## Lionel Lincoln.

Erstes Bändchen.

Frankfurt am Main, 1827.
Gedruckt und verlegt bei Johann David Sauerländer.

# Lionel Lincoln

oder

# die Belagerung von Boston.

Von

Cooper.

Aus dem Englischen übersetzt

von

Karl Meurer.

Erst laß mich reden mit dem Philosophen da.

Erstes Bändchen.

BIBLIOTHECA
CIVITATIS
BABENBERGENSIS

Frankfurt am Main, 1827.
Gedruckt und verlegt bei Johann David Sauerländer.

An

# William Jay,

aus Bedford, West-Chester, Esq.

Mein lieber Jay!

Ungetrübte, innige Freundschaft von vier und zwanzig Jahren mag mich rechtfertigen, wenn ich Deinen Namen hierher setze. Ein Gewandterer als ich könnte bei solcher Gelegenheit Veranlassung finden, etwas Artiges über die hohen Dienste Deines Vaters zu sagen; doch würde mein schwaches Zeugniß einem Namen nichts hinzufügen, der schon der Nachwelt angehört, und jemand, wie ich, der so lange des Sohnes Ver-

dienste gekannt, so oft des Sohnes Freundschaft erprobt hat, kann auch noch bessere Beweggründe finden, warum er Dir diese Sagen weiht.

Treu und beständig

der Deinige

der Verfasser.

# Vorrede

zu den Sagen aus den dreizehn Freistaaten. *)

Ei, ich will diesen Satz bekämpfen ihm,
Bis sich mein Augenlied nicht länger regt.

Die Art, wie der Verfasser sich die Kenntniß von den einzelnen Vorfällen, die Charaktere, die Beschreibungen verschaffte, welche in diesen Erzählungen enthalten sind, wird sehr wahrscheinlich immer ein Geheimniß zwischen ihm uud seinem Verleger bleiben. Daß die Hauptbegebenheiten wahr sind, hält er für unnöthig, erst zu sagen, denn sollte ein inneres Zeugniß, diesen wichtigen Punkt zu beweisen, fehlen, so weiß er wohl, keine anonyme Erklärung kann deren Glaubwürdigkeit darthun.

*) Obgleich Cooper überhaupt den Schauplatz seiner Erzählungen nach Amerika zu verlegen pflegt, und — darin verschieden von seinem großen Landsmann, Irving — sein Talent das Vaterland und dessen Geschichte verherrlichen läßt; so scheint er doch, wenn wir aus obiger Ueberschrift etwas schließen dürfen, dem Land seiner Geburt noch einen besondern Kranz haben winden zu wollen, dessen erste Blüthe, Lionel Lincoln, wir dem Leser hiermit übergeben, so wie wir auch die übrigen, sobald wir davon vernehmen, werden nachfolgen lassen. Uebers.

Aber während er sich sträubt, seine Autoritäten gerade zu anzugeben, nimmt der Verfasser keinen Anstand, alle negativen Zeugnisse, so weit es in seiner Macht steht, darzulegen.

Erstens also erklärt er feierlich, kein Unbekannter, auch keine Unbekannte ist in seiner Nachbarschaft gestorben, deren Nachlaß er, durch gute oder schlechte Mittel, sich zugeeignet hätte. Kein finsterer Fremde, kranken Gemüths und unbrüchlichen Schweigens hat ihm je auch nur ein Blatt von einem unleserlichen Manuscript überlassen; auch kein Gastwirth ihn mit Materialien versehen, die er in ein Buch hätte verarbeiten können, um mit dem Profit den Rückstand eines auszehrenden Wohners zu tilgen, der seinen Auszug mit so wenig Ceremonien bewerkstelligte, daß er das letzte Item in seiner Rechnung, — die Leichenkosten unberichtigt ließ.

Er ist keinem geschwätzigen Mährchenerzähler für Beflügelung der langen Winterabende verbunden; an Geister glaubt er nicht, er hat nie in seinem Leben eine Erscheinung gehabt, und sein Schlaf ist für Träume zu gesund.

Er muß ferner sagen, keine Lobhudelei, Deklamation, Notiz, Uebersicht, keinen Artikel in Tag-, Wochen-, Monat- und Quartalschriften ist er im Stande gewesen aufzutreiben, der ihm einen Wink gegeben, welchen seine schwachen Kräfte hätte benutzen können. Niemand bedauert diese Fatalität mehr als er selbst; da solche Schriftsteller im Allgemeinen eine Fülle der Phantasie

zu ihren verschiednen Aufgaben mitbringen, die allein, gehörig benutzt, schon einem Buch die Unsterblichkeit sichern kann, indem sie es unverständlich machen.

Er behauptet kühn, daß er keine Hülfe von irgend einer gelehrten Gesellschaft erhalten hat, — und befürchtet hierin keinen Widerspruch; denn warum sollte ein so Unbekannter, wie er, der ausschließliche Gegenstand ihrer Gunst seyn? —

Obgleich man ihn gelegentlich in der gelehrten und enthaltsamen Verbrüderung dem «Käs- und Brodranken» sieht, wo er den Ellenbogen von Gerichtsleuten, Doktoren, Juristen, Dichtern, Malern, Verlegern, Congreßmitgliedern und Schriftstellern von jeder Art und Beschaffenheit, metaphysischen, scientivischen und imaginativen begegnet; so versichert er doch, daß er die Wissenschaft, welche man da auffängt, für viel zu hehr erachtet, um sie in geringeren Werken, als denen wirklicher Geschichte, niederzulegen.

Von der Universität muß man mit Ehrerbietung reden, wiewohl die Wahrheit höhere Ansprüche hat, als selbst die Dankbarkeit. Er wird von ihr loskommen durch die einfache Bemerkung, daß sie ganz unschuldig an all seinen Schreibereien ist; da das Wenige, was sie ihm bot, seitdem längst wieder vergessen ward.

Er hat keine Bilder von Bryants tiefer Naturdichtung gestohlen, keine Schärfe von Halleck's Witz, keine glückliche Ausdrücke von Percival's Reichthum, keine Satyre von Paulding's causti-

scher Feder, keine Perioden, keinen Humor von Irving, nichts Vollendetes von dem, was Verplanck errungen und dargestellt.

Was die Soirées und Coteries des bas bleus betrifft, so meinte er, nicht in den Dandy der Literatur, welche diese Gesellschaften frequentiren, einen Preis errungen zu haben; aber Versuch und Analyse deckten seinen Irrthum auf; da sie zeigten, daß diese Würdigen zu etwas besserem, als was ihnen ihr eigner Instinkt schon diktirt hatte, untauglich seyen.

Er hat keinen gottlosen Anschlag gemacht, um Jon Miller seiner Späße, die Sentimentalen ihres Pathos, und die Zeitungs-Homern ihrer luftigen Eingebungen zu berauben.

Seine Kühnheit hat sich die Lebendigkeit der Staaten des Osten selbst nicht gedacht, er hat den verwandten Charakter der mittleren Länder nicht zergliedert, und den Süden in ungestörtem Besitz all seines schwerfälligen Witzes gelassen.

Kurz er hat kein Buch mit schwarzen Lettern, keine Sechspfennig-Flugschrift geplündert; seine Großmutter hat seinen Arbeiten ihren Beistand unnatürlich verweigert; und — um Einmal affirmative zu reden, er wünscht in Frieden zu leben und hofft in der Furcht Gottes zu sterben.

# Vorrede

## zu Lionel Lincoln.

In dieser Erzählung sind ein oder zwei leichte Anachronismen, welche, wenn sie unerwähnt blieben, bei buchstäblichen Lesern unangenehmen Argwohn auf ihre Wahrheit werfen möchten. Sie betreffen mehr Personen als Sachen! Da man glaubt, daß sie ganz in ihrem Charakter mit Umständen verbunden sind, die größere Wahrscheinlichkeit als selbst Thatsachen in sich tragen, und alle Harmonie des poetischen Colorit's besitzen, so ist der Verfasser ganz unfähig, den Grund zu entdecken, warum sie nicht wahr sind.

Er überläßt diesen Knoten der instinktartigen Spürkraft der Kritiker.

Der Stoff dieser Sage kann fast zu gleichen Theilen in das, was öffentlich und was privatim gewiß ist, eingetheilt werden. Wegen der Autoritäten für das Letztere verweißt der Verfasser auf die vorhergehende Vorrede; aber mit den

Quellen, woraus er das Erstere geschöpft, kann er mit so wenig Umständen nicht fertig werden.

Das gute Volk von Boston kennt die rühmliche Rolle, die es in den frühesten Jahrbüchern der Conföderation spielt, und versäumt kein annehmliches Mittel den Ruhm seiner Vorfahren zu verewigen. Folglich wird dort das Forschen nach geschichtlichen Thatsachen mit einer Reihe örtlicher Bekanntmachungen belohnt, wie sie keine andere Stadt in der Union aufweisen kann. Diese Hülfsmittel hat der Verfasser zu benutzen gesucht, hat mit Sorgfalt verglichen, und mit der Menschen- und Sachkenntniß, so hofft er, ausgewählt, welche nöthig ist, um ein treues Gemälde zu entwerfen.

Wo immer er gefehlt hat, fehlte er als ein Redlicher.

Er will die «Wiege der Freiheit» nicht verlassen, ohne seinen Dank für die Begünstigung auszusprechen, die seinem Unternehmen so freisinnig zu Theil ward. Wenn er nicht von ätherischen Wesen, von den reizenden Visionen besucht wurde, welche die Dichter am liebsten sich schaffen, so ist er doch gewiß, er wird sich nicht täuschen, wenn er sagt, daß er durch die Aufmerksamkeit einiger geehrt ward, welche denen gleichen, die zuerst ihre Phantasie entflammten.

## Erstes Kapitel.

Als ob sie sänftigten die bange Seel voll Leid,
Und duftend Jugend nur und duftend hohe Freud,
Zurück sie athmeten den Frühling mir.

Gray.

Keinem Amerikaner können die Hauptvorfälle unbekannt seyn, die das Parliament von Großbritanien bewogen, im Jahr 1774 jene unpolitischen Beschränkungen dem Hafen von Boston aufzulegen, wodurch der Handel dieser wichtigsten Stadt in ihren Westkolonien so kräftig zerstört ward. Auch weiß jeder Amerikaner, wie edel, mit welcher Aufopferung für den hohen Gegenstand des Streits die Einwohner der angrenzenden Stadt Salem sich weigerten, aus der Lage ihrer Nachbarn und Mitunterthanen Vortheil zu ziehen. In Folge dieser unpolitischen Maßregeln von Seiten der englischen Regierung und der lobenswerthen Eintracht unter den damiligen Kapitalisten, war es ein seltner Anblick, ein Segel von einem andern Schiffe, als von des Königs Flagge die verlassenen Wasser von Massachusetts-Bay befahren zu sehen.

Gegen das Ende eines Apriltags jedoch, im Jahr 1775, waren die Blicke von Hunderten auf ein fernes Segel geheftet, das man aus dem Schooße der Wellen hervorkommen, seinen Weg längst dem verbotenen Landstrich nehmen, und gerade auf den Eingang des verpönten Hafens lossteuern sah. Mit jener tiefen Besorgniß über die Ereignisse, welche sich damals kund that, sammelte sich ein großer Haufen Zuschauer auf Beacon-Hill, breitete von dessen kegelförmiger Spitze weit abwärts bis zu seiner östlichen Abdachung sich aus, und blickte starr nach dem Gegenstand der gemeinsamen Aufmerksamkeit hin. Eine so große Versammlung ward aber von sehr verschiedenartigen Gefühlen bewegt, gab sich ganz entgegengesetzten Wünschen hin. Während der ehrsame, ernste aber vorsichtige Bürger sich bemühte, die Herbe seiner Empfindungen, die das Herz ihm verbitterten, hinter dem Aeußeren kalter Gleichgültigkeit zu bergen, brachen fröhliche junge Leute, die sich unter die Menge gemischt hatten, und in den Schmuck ihres kriegerischen Standes gekleidet waren, in laute Freude aus, wünschten sich von Herzen zu der Aussicht Glück, nun etwas von der fernen Heimath, von den getrennten Freunden zu hören. Aber die langen, lauten Trommelschläge, die aus der angränzenden Landschaft durch die Abendluft herüberdrangen, riefen bald diese müssigen Schauer von der Stelle mit einemmal zusammen, und der Hügel blieb in ruhigem Besitz derer, die höhere Ansprüche auf seine Benutzung machten. Doch war dieß keine Zeit für offne, rückhaltslose Mittheilung. Lange ehe noch die Nebel des Abends auf die Schat-

ten der untergehenden Sonne gefolgt, war der Hügel gänzlich verlassen; die übrigen Zuschauer waren die Anhöhe herabgestiegen, und hatten ihre Wege, einzeln, schweigend und gedankenvoll nach der Reihe der düstern Wohnungen eingeschlagen, welche das Unterland längst der Ostseite der Halbinsel bedeckten. Trotz diesem Anschein von Ungerührtheit, war doch das Gerücht, das zu Zeiten großer Erregung immer Mittel findet, sein Wispern mitzutheilen, wenn es seine Kunde nicht laut verbreiten darf, sehr geschäftig, die unwillkommne Nachricht in Umlauf zu setzen, daß der neue Ankömmling der erste einer Flotte sey, die Vorrath und Verstärkung einer Kriegsmacht bringen sollte, welche schon zu zahlreich sey, zu sehr auf ihre Kräfte vertraue, um das Gesetz zu achten. Kein Auflauf, kein Geräusch folgte auf diese unangenehme Bottschaft, aber die Thüren der Häuser schlossen sich dumpf, die Fenster blieben dunkel, als ob das Volk seinen Unwillen nur durch diese schweigenden Zeichen seiner Unzufriedenheit darlegen wollte.

Indeß hatte das Schiff den felsigen Eingang zum Hafen erreicht; hier von dem Winde verlassen, und von widriger Ebbe empfangen, lag es unthätig, als kenne es die unwillkommne Aufnahme, die seiner wartete. Die Furcht der Einwohner von Boston hatte aber die Gefahr übertrieben; denn das Fahrzeug, statt das wirre, unordentliche Gedräng einer wilden Soldateske zu zeigen, welche bei einer Truppenverstärkung das Schiff erfüllt hätte, war nur schwach bemannt, und sein geordnetes Verdeck war frei von jeder Habe, welche die Bequemlichkeit derer hätte stören können,

die sich darin befanden. In der Anordnung seiner äußern Verhältnisse lag etwas, was einem scharfsichtigen Auge hätte verrathen mögen, daß es solche enthielt, deren Rang oder Mittel andere vermögen könnte, ihren Bedürfnissen reichlich abzuhelfen. Die wenigen Seeleute, die das Schiff lenkten, lagen ausgestreckt an verschiednen Seiten des Fahrzeugs, die zusammengefallenen Segel, wie sie gegen den Mast anschlugen, betrachtend, oder die Blicke auf die ruhigen Wasser der Bay gerichtet; während mehrere Bedienten in Livree einen jungen Mann umgaben, der dem Lootsen seine eifrigen Fragen vorlegte, welcher eben das Schiff von Graves aus betreten hatte. Die Kleidung dieses jungen Mannes war gesucht vornehm, und ward offenbar nach der außerordentlichen Sorgfalt, die darauf verwandt worden, zu urtheilen, von ihrem Träger für den herrschenden Geschmack ganz gemäß gehalten. Von dem Orte weiter, wo diese wißbegierige Parthie stand, nahe dem Hauptmast, war eine große Strecke des oberen Verdecks unbesetzt, aber näher der Stelle, wo der regungslose Seemann sich müßig über das Heft des Schiffes hinlehnte, stand ein Wesen von ganz verschiedener Art und Beschaffenheit. Es war ein Mann, der im höchsten Alter zu stehen hätte scheinen mögen, hätte sein schneller, fester Gang, und sein feuriger, rascher Blick, wie er gelegentlich auf dem Verdeck hinschritt, nicht den gewöhnlichen Zeichen der Jahre zu widersprechen geschienen. Seine Gestalt war gebeugt, und fast bis zur Ausgezehrtheit geschwunden. Sein Haar, das etwas wild um die Schläfe fiel, war dünn, und zur Weiße von wenigstens achtzig

Wintern versilbert. Tiefe Furchen, Spuren, hohen Alters und lang getragener Sorgen, zogen sich durch seine hohlen Wangen, und machten das kühne, hohe Profil seiner hervorstehenden Züge noch bemerklicher. Er war in ein einfaches, etwas abgenutztes Gewand von bescheidnem Grau gekleidet, das die schlecht versteckten Spuren langen und nachlässigen Gebrauchs an sich trug. So oft er seinen durchdringenden Blick von den Füßen weg wandte, ging er schnell auf dem verlassenen Oberverdeck hin und schien ganz von dem Andrang seiner Gedanken hingerissen, während seine Lippen sich schnell bewegten, obwohl kein Laut aus einem Munde hervorging, der durch Gewohnheit stumm war. Er befand sich unter dem Einfluß eines jener plötzlichen Eindrücke, wobei der Körper dem Anschein nach so genau mit der rastlosen Thätigkeit des Geistes stimmt, als ein junger Mann aus der Kajüte herauf kam, und seine Stelle unter den neugierigen und aufgeregten Schauern, die nach dem Land blickten, auf dem Oberverdeck einnahm. Dieser Herr mochte fünf und zwanzig Jahr alt seyn. Er trug einen Soldaten-Mantel, der sorglos übergeworfen, zusammen mit den Kleidungsstücken, die durch seine offnen Falten sichtbar wurden, hinlänglich zeigte, daß sein Stand der der Waffen war. Etwas Gefälliges und Vornehmes sprach sich in seiner Haltung aus, obgleich sein ausdrucksvolles Gesicht zu Zeiten melancholisch, wenn nicht bekümmert schien. Als dieser junge Offizier das Verdeck erreichte, verbeugte er sich, wie er den Augen dieses bejahrten und rastlosen Wesens begegnete, das auf dessen Brettern hinschritt, höflich vor ihm,

ehe er sich zur Aussicht wandte, und verlor sich dann auch im Anstaunen ihrer erblassenden Schönheit.

Die abgerundeten Höhen von Dorchester erglänzten noch von den Strahlen der Sonne, die eben hinter ihren Gipfeln herabgesunken, und Streifen eines blässeren Lichts spielten auf den Wassern, und vergoldeten die grünen Erhöhungen der Eilande, die sich an dem Eingang der See zusammendrängten, weit in der Ferne sah man die schlanken Kirchthürme, die sich aus den tiefen Schatten der Stadt erhoben, ihre Wetterfahnen glitzernd in den Sonnenstrahlen, während einige Blicke helleren Lichts um den dunklen Leuchtthurm tanzten, welcher sich hoch über den kegelförmigen Hügel erhob, der seinen Namen eben von diesem Lärmzeichen herleitete, das er trug. Verschiedene große Schiffe hatten unter den Eilanden und vor der Stadt Anker geworfen, und ihre dunkeln Massen wurden mit jedem Augenblick weniger sichtbar, während die Gipfel ihrer langen Mastenlinie noch in dem Glanze des Tags prangten. Von allen diesen finstern Schiffen, von der niedrigen Befestigung, die sich über eine kleine Insel tief in der Bay erhob, und von verschiednen Erhöhungen in der Stadt selbst wehten noch die breiten, seidnen Falten der Flagge von England in dem Flüstern des durchströmenden Windes. Der junge Mann ward plötzlich aus dem Anstaunen dieser Scene durch den Knall der Abendkanonen aufgeschreckt, und während seine Augen noch die Richtung verfolgten, in der dieß stolze Zeichen der britischen Macht herabzugleiten schienen, fühlte er

seinen Arm von der Hand seines bejahrten Gefährten krampfhaft gedrückt:

„Wird je der Tag kommen,“ sagte eine tiefe, hohle Stimme an seiner Seite, „wo diese Flaggen werden abgenommen werden, um nie sich wieder zu erheben auf dieser Halbkugel!“

Der junge Krieger wandte seine schnellen Augen nach dem Sprechenden, aber ließ sie alsbald verlegen auf das Verdeck fallen, um den hellen, forschenden Glanz, dem er in den Blicken des andern begegnete, zu vermeiden. Ein langes und auf Seiten des jungen Mannes, peinvolles Schweigen folgte dieser Bemerkung. Endlich sagte der Jüngling, nach dem Land deutend.

„Sagt mir, Ihr seyd aus Boston, und wißt es seit langem, sagt mir die Namen all der schönen Orte, die ich seh.“

„Und seid Ihr nicht auch von Boston?“ fragte der alte Gefährte.

„Freilich von Geburt, aber ein Engländer nach Gewöhnung und Erziehung.“

„Fluch der Gewöhnung, weg mit der Erziehung, die das Kind seiner Herkunft vergessen lehrt!“ murmelte der Alte, wandt' sich plötzlich ab und eilte so schnell weg, daß er sich bald in den vorderen Theilen des Schiffs verlor.

Einige Augenblicke länger stand der Jüngling in seine

Gedanken vertieft, als er, wie wenn er sich eines früheren Vorsatzes erinnerte, laut „Meriton“ rief.

Auf diesen Ruf trennte sich sogleich die neugierige Gruppe um den Lootsen und der prächtig geputzte Jüngling, den wir oben erwähnt, näherte sich dem Offizier auf eine Weise, worin mit dreister Vertraulichkeit ehrfurchtsvolle Achtung sonderbar sich mischte. Ohne jedoch auf ihn zu achten, oder eigentlich ohne ihm selbst nur einen Blick zu schenken, fuhr der junge Krieger fort:

„Ich sagte Euch, Ihr solltet das Boot, das uns an's Schiff brachte, zurückhalten, um mich zur Stadt überzufahren, Meriton; seht ob es bereit ist.“

Der Diener eilte den Auftrag zu vollstrecken, und kehrte in einem Augenblick mit einer bejahenden Antwort zurück: „Aber Herr,“ fuhr er fort, „Ihr werdet nicht weiter daran denken, mit diesem Boot zu gehen; ich bin fest davon überzeugt.“

„Eure Ueberzeugungen, Meriton, sind nicht die geringste Eurer liebenswürdigen Eigenschaften, warum nicht?“

„Der widerwärtige alte Fremde hat es schon mit seinem schmutzigen, übelriechenden Lumpenpack in Besitz genommen und — —“

„Nun weiter! Ihr müßt einen größeren Uebelstand nennen, um mich abzuhalten, als daß Ihr sagt, der einzige Herr von Stand in dem Schiff werde mein Begleiter seyn.“

„Gott! Herr,“ sagte Meriton und warf das Auge voll

Erstaunen aufwärts, „doch Ihr versteht Euch sicher am Besten auf den Anstand im Benehmen, aber was den Anstand in der Kleidung — — “

„Genug davon,“ unterbrach ihn sein Herr ein wenig ärgerlich; „die Gesellschaft ist so, wie sie mir recht ist; findet Ihr sie für Eure Verdienste zu niedrig, so habt Ihr meine Erlaubniß bis morgen im Schiff zu bleiben; — die Gegenwart eines Stutzers ist für eine Nacht zu meinem Glücke gar nicht nöthig.“

Ohne die Beschämung seines verplüfften Dieners zu beachten, schritt der junge Mann über das Verdeck zu der Stelle, wo das Boot wartete. An der allgemeinen Bewegung unter den lässigen Dienern, und der tiefen Ehrfurcht, mit der ihn der Herr des Schiffs bis zum Ausgang begleitete, ward es hinlänglich offenbar, daß, ungeachtet seiner Jugend, er es war, dessen Gegenwart alle diese Anordnungen in dem Schiff, die wir erwähnt haben, veranlaßt hatte. Während aber alle um ihn geschäftig waren, das Einsteigen des Offiziers in's Boot zu erleichtern, nahm der bejahrte Fremde in tiefen Gedanken, wenn nicht mit kalter Gleichgültigkeit den Ehrenplatz darin ein. Ein Wink des geschmeidigen Meriton, der seinem Herrn gefolgt war, daß es wohl schicklich seyn möchte, diesen Platz zu verlassen, blieb unbeachtet, und der Jüngling nahm seinen Sitz an der Seite des alten Mannes mit einer Sitteneinfalt ein, die sein Diener innerlich für sehr herabwürdigend erklärte. Als ob diese Demüthigung noch nicht hinreichend wäre, wandte sich der

Jüngling, als er bemerkte, daß eine allgemeine Pause auf sein Eintreten gefolgt war, an seinen Gefährten, und fragte höflich, ob er bereit wäre, abzufahren. Ein stummer Wink mit der Hand war die Antwort, und das Boot schoß von dem Schiff weg, das nach einem Ankerplatz in Nantasket hinsteuerte.

Der abgemessene Ruderschlag ward von keinem Laut unterbrochen, während sie, die Fluth bekämpfend, mühsam durch die Eilande sich durchwanden, aber als sie das Castell erreichten, hatte mittlerweile das Zwielicht sich mit den sanfteren Strahlen eines Neumonds gemischt, und wie die umgebenden Gegenstände mehr bestimmt erschienen, begann der Fremde mit jener eifrigen, eindrucksvollen Wärme zu reden, die ihm so ganz natürlich schien. Er sprach von den Oertlichkeiten mit dem Feuer und der Innigkeit eines Begeisterten, mit der Vertrautheit eines der lange ihre Schönheiten gekannt. Doch stockte sein schneller Redestrom, als sie sich den nackten Werften nahten; finster sank er in's Boot zurück, als wolle er die Leiden seines Vaterlands nicht berühren. So seinen eignen Gedanken überlassen, staunte der Jüngling mit gierigem Blick an den langen Häuserreihen hin, welche dem Auge jetzt deutlich sichtbar wurden, aber in sanfteren Farben, in dunkleren Schatten. Einige vernachlässigte, abgetakelte Schiffe lagen an verschiednen Stellen, aber das Sumsen der Geschäftigkeit, die Wälder von Masten, das Rasseln der Räder, welches zu dieser frühen Stunde noch den großen Markt der Kolonien verrathen haben würde, vermißte man. Statt ihrer hörte man

zu Zeiten den plötzlichen Ausbruch ferner, kriegerischer Musik, die wilde Fröhlichkeit der Soldateske, welche die Buden an der Wasserseite besuchte, oder den dumpfen Anruf der Wachen auf den Kriegsschiffen, die dem Lauf der wenigen Boote, welche die Einwohner noch zu ihrem gewöhnlichen Gebrauch benutzten, Hindernisse in den Weg legten.

„Hier hat sich vieles geändert!" rief der junge Offizier aus, als sie schnell an der öden Scene hinglitten; „selbst meine Rückerinnerungen jugendlich und trüb wie sie sind, zeigen den Unterschied."

Der Fremde antwortete nicht, aber ein Lächeln von eigner Bedeutung fuhr über seine verfallenen Züge, die durch das Mondlicht zu ihrem auffallenden Ausdruck noch einen Anstrich von hinzukommender Wildheit erhielten. Der Offizier war wieder stille; keiner sprach, bis das Boot am End der langen Werfte an deren nacktem Rande eine Wache in gemessenem Schritt einherging, vorbeigeschossen, sich mehr der Küste näherte, und bald den Ort seiner Bestimmung erreichte.

Welches auch immer die gegenseitigen Gefühle der beiden Reisenden seyn mochten, als sie so in Sicherheit das Ziel ihrer ermüdenden und langwierigen Reise erreicht hatten, diese Gefühle wurden nicht in Worten ausgedrückt. Der alte Mann entblößte die Silberlocken, und das Antlitz mit dem Hut verbergend, stand er, still für sich am Ende seiner Mühen danksagend, während sein jugendlicherer Gefährte die Werfte, an der sie landeten, mit dem Blick eines Man-

nes betrat, dessen Bewegungen zu heftig sind, um sie in Worten zu fassen.

„Hier müssen wir uns trennen, Herr," sagte endlich der Offizier, „aber ich hoffe, die Bekanntschaft, die wir so zufällig mit einander machten, soll nicht vergessen werden, nun, da unsere gemeinsamen Entbehrungen enden."

„Es steht nicht in der Macht eines Ma.nes, dessen Tage, wie meine, gezählt sind," erwiederte der Fremde, „die Güte seines Gottes durch eitle Versprechungen auf die Probe zu stellen, deren Erfüllung nur von der Zeit abhängt. Ich bin, junger Mann, von einer traurigen, traurigen Pilgerfahrt auf der anderen Halbkugel zurückgekehrt, um meine Gebeine in dieses Land, in mein Geburtsland niederzulegen; aber sollten mir noch viele Stunden vergönnt seyn, so sollt Ihr ferner von dem Mann hören, den Eure Huld und Güte Euch so sehr verbunden haben."

Der Offizier ward sichtbar von der sanften aber feierlichen Weise seines Gefährten gerührt, und drückte dessen zerstörte Hand heftig, als er antwortete:

„Thut es; ich bitte darum als um eine besondere Gunst; ich weiß nicht wodurch, aber Ihr habt eine Herrschaft über meine Gefühle erlangt, die kein anderes Wesen noch über mich besaß, und doch, — es ist ein Geheimniß, es ist wie ein Traum! ich fühle, daß ich Euch nicht nur verehre, ich liebe Euch!"

Der alte Mann trat zurück, und hielt den Jüngling für einen Augenblick auf Armsweite von sich, während er

einen Blick voll wachsenden Antheils auf ihn heftete, und dann langsam die Hand emporhebend, deutete er ausdrucksvoll aufwärts und sprach:

„Das kommt vom Himmel, und nach Gottes Absichten — erstickt nicht dieß Gefühl, Junge; hegt es in Eures Herzens Innerstem.“

Die Erwiederung des Jünglings ward durch plötzliches, heftiges Geschrei unterbrochen, das wild durch die Stille des Orts drang, und durch seine Klagtöne jeden Blutstropfen derer, die es hörten, zu Eis machte. Die schnellen, grausamen Schläge der Fuchtel mischten sich mit den Ausrufungen des Dulders, und rohe Schwüre mit wilden Flüchen von verschiedenen Stimmen vereinten sich in dem Aufruhr, der nicht weit entfernt schien. Von Einem Gefühl ergriffen, brach die ganze Gruppe von der Stelle auf, und bewegte sich eiligst auf der Werfte nach der Richtung hin, woher die Töne kamen. Als sie sich den Wohnungen näherten, gewahrten sie einen Haufen Leute, die sich um den Mann gesammelt hatten, der so sehr durch sein Schreien, den Zauber des Abends unterbrach; sie mischten ihre Späße unter sein Jammern, und ermunterten seine Peiniger fortzufahren.

„Erbarmen, Erbarmen, um des heiligen Gottes willen habt Barmherzigkeit, tödtet Job nicht!“ schrie wieder der Dulder, „Job will für Euch alle Gänge laufen, Job ist ein Narr! Gnade für den armen Job! O, Ihr zerfleischt ihn ganz!“

„Ich will das Herz dem verrätherischen Schurken ausreißen," unterbrach eine wilde, zornige Stimme, „sich zu weigern auf die Gesundheit Seiner Majestät zu trinken!"

„Job wünscht ihm gute Gesundheit; Job liebt den König, nur liebt Job nicht den Rum."

Der Offizier war nahe genug herangekommen, um einzusehen, daß hier Unordnung und Gewalt herrsche; er schob den Haufen der gereizten und spottenden Soldaten, die das Gedräng bildeten, auf die Seite, und drang mit einemmal in den Mittelpunkt des Kreises.

## Zweites Kapitel.

Sie woll'n mich geiseln sehn, weil ich die Wahrheit sprach,
Du willst mich geiseln sehn, lüg' ich einmal;
Und oft werd' ich gegeiselt, weil ich stille blieb.
Ich möchte lieber alles andre seyn,
Nur nicht ein Narr.

Lear.

„Was bedeutet das Geschrei da?" fragte der junge Mann, und hielt den Arm eines wüthenden Soldaten auf, der die Schläge versetzte; „auf wessen Befehl wird der Mann so mißhandelt?"

„Auf wessen Befehl untersteht Ihr Euch, Hand an einen Britischen Grenadier zu legen!" rief der Bursche, wandte sich voll Wuth um, und erhob seine Geisel gegen den vermeintlichen Bürger. Aber als der Offizier bei Seite trat, um die gedrohte Beschimpfung zu vermeiden, und das Mondlicht voll auf seine glizernde Uniform durch die offenen Falten seines Mantels fiel, da blieb bei dem Erstaunen

über die Entdeckung der Arm des rohen Soldaten unbeweglich aufgehoben.

„Antwortet, ich befehl's Euch;“ fuhr der junge Offizier fort, seine Gestalt zitternd vor Zorn; „warum wird dieser Mann gepeinigt und von welchem Regiment seyd Ihr?“

„Wir gehören zu den Grenadieren des braven sieben und vierzigsten, Ew. Gnaden,“ entgegnete einer der Umstehenden, in demüthigem, entschuldigendem Ton, „und wollten eben diesen Stock Sitte lehren, der sich weigert, Sr. Maj. Gesundheit zu trinken.“

„Er ist ein verstockter Sünder, der seinen Schöpfer nicht fürchtet,“ rief der Mann in Noth, und neigte schnell sein Antlitz, dem dicke Thränen herabrollten, gegen seinen Beschützer; „Job liebt den König, aber Job liebt den Rum nicht.“

Der Offizier wandte sich weg von dem greuelhaften Anblick und hieß die Soldaten ihren Gefangenen losbinden. Messer und Finger wurden sogleich in Thätigkeit gesetzt, der Mann befreit und ihm gestattet sich anzukleiden. Während dieser Operation war auf den Lärm und das Geräusch, das eben noch diesen Ort des Streits erfüllt hatte, eine Stille gefolgt, die das tiefe Athmen des Dulders schmerzhaft hörbar machte.

„Nun, Ihr Herren, Ihr Helden vom sieben und vierzigsten,“ sagte der junge Mann, als das Opfer ihrer Wuth wieder bekleidet war, „kennt Ihr diesen Knopf?“ Der Soldat, an den diese Frage vorzüglich gerichtet war, blickte nach dem ausgereckten Arm, und gewahrte zu seiner gro=

ßen Bestürzung die magische Chiffer seines eignen Regiments, die auf den wohlbekannten weißen Aufschlägen sich befand, welche den reichen Scharlach seiner Uniform schmückten. Keiner unterstand sich auf diese Ansprache zu antworten, und nach einem eindringlichen Schweigen von wenigen Augenblicken fuhr er fort:

„Ihr seyd edle Stützen des wohlerworbenen Glücks der „Wolfe's Eignen!“ Schöne Nachfolger der tapferen Männer, die unter den Wällen von Quebeck kämpften! Fort mit Euch; morgen wollen wir sehen.“

„Ich hoffe, Ew. Gnaden werden sich erinnern, daß er des Königs Gesundheit verweigerte. Ich bin gewiß Herr, daß wenn Colonel Nesbitt selbst hier wäre — —“

„Hund, zögert Ihr noch, geht, so lang Euch zu gehen noch freisteht!“

Die bestürzten Soldaten, deren Wildheit auf solche Art, wie durch einen Zauber, vor der zürnenden Stirn ihres Oberen schwand, schlichen zusammen weg, während die älteren ihren Kameraden den Namen des Offiziers zulispelten, der so unerwartet in ihrer Mitte erschienen war. Das zürnende Auge des jungen Kriegers folgte ihren verschwindenden Gestalten, so lange noch einer von ihnen sichtbar war; worauf er sich an einen ältlichen Bürger wendete, der auf eine Krücke gestützt, Zuschauer des Auftritts gewesen war, und ihn fragte:

„Wißt Ihr die Ursache der grausamen Behandlung, die diesem Armen widerfahren ist, oder was immer zu dieser Gewaltthätigkeit Veranlassung gegeben?“

„Der Junge ist schwachsinnig,“ erwiederte der Krüppel, „ein harmloses Wesen, das nur wenig Gutes weiß, aber nichts Böses thut. Die Soldaten haben in jenem Branntweinhaus gezecht; nehmen oft den armen Jungen mit sich und belustigen sich an seiner Schwäche. Wenn diesem Verfahren nicht Einhalt geschieht, so fürcht ich sehr, wird große Verwirrung daraus entstehn. Harte Gesetze von der andern Seite des Wassers, Beschränkung und Schererei auf dieser, mit Herren wie Colonel Nesbitt an ihrer Spitze, werden — —“

„Es wird am besten seyn, Freund, wenn wir dies nicht weiter verfolgen,“ unterbrach der Offizier; „ich gehöre selbst zu „Wolfe's Eignen“ und werd' mich bemühen, daß Gerechtigkeit in der Sache geschieht; was Ihr auch glauben werdet, wenn ich Euch sage, daß ich ein Bostoner Kind bin. Aber obgleich ein Eingeborner, hat doch lange Abwesenheit die Lage der Stadt mir aus dem Gedächtniß verwischt und ich vermag mich nicht durch die krummen Straßen durchzuwinden. Wißt Ihr das Haus der Mad. Lechmere?“

„Das Haus ist in ganz Boston wohl bekannt,“ entgegnete der Krüppel, in einem Tone, den die Nachricht, daß er mit einem Landsmann sprach, merklich geändert hatte. „Job hier thut fast wenig mehr, als daß er Gänge macht; er wird Euch den Weg aus Dankbarkeit zeigen; nicht Job?“

Der Blödsinnige (denn das leere Aug und das ausdruckslose kindische Gesicht des jungen Mannes, der eben befreit worden, zeigte nur zu deutlich, daß er in diese un-

glückliche Klasse menschlicher Wesen gerechnet werden müsse), antwortete bedenklich und mit Widerstreben, was etwas auffallen mußte, wenn man, was eben erst vorgefallen, beachtete.

„Mad. Lechmere! O ja, Job weiß den Weg, und könnte ihn blindlings finden, wenn — —“

„Wenn was, Du Simpel,“ rief der Krüppel eifrig.

„Ei, wenn es Tag wäre.“

„Blindlings und Tag! hör' nur thöricht Kind! Komm Job, Du mußt den Herrn ohne Weiteres nach Tremontstreet bringen. Es ist ja kaum erst Abend, Junge, und Du kannst hinkommen und nach Haus und in Dein Bett, eh' der „alte Süd“ Acht schlägt.“

„Ja, das kommt auf den Weg an, den Ihr nehmt,“ erwiederte der widerspenstige Schwächling. „Nun weiß ich, Nachbar Hopper, Ihr könntet nicht in einer Stunde zu Mad. Lechmere kommen, wenn Ihr über Lynnstreet, dann Princestreet, und zurück durch Snowhill ginget; besonders wenn Ihr Euch aufhieltet, um die Gräber in Copps zu betrachten.

„Pah, der Narr hat nun wieder seine trübe Stunde, mit seinen Coppshill und Gräbern,“ unterbrach der Krüppel, dessen Herz sich seinem jugendlichen Landsmann aufgethan, und der gerne selbst den Weg gezeigt hätte, wenn seine Schwäche die Anstrengung erlaubte. „Der Herr muß die Grenadiere zurückrufen, um den Burschen zur Vernunft zu bringen.

„Es ist ganz unnöthig, gegen den unglücklichen Jungen

hart zu seyn," sagte der junge Krieger, "mein Gedächtniß wird mir hoffentlich helfen, wenn ich weiter gehe, und wenn nicht, kann ich es von jedem, der mir begegnet, erfragen."

"Wenn Boston noch wäre, was es gewesen ist, könntet Ihr Euch bei jedem höflichen Einwohner, an jeder Ecke erkundigen," sagte der Krüppel, "aber es ist selten, viele von uns auf den Straßen zu dieser Stunde seit dem Blutvergießen zu sehen. Außerdem ist es Samstag Abend, wie Ihr wißt, eine passende Zeit für diese Herumschwärmer zu ihren Streifereien. Darin sind die Soldaten kühner als je geworden, seit sie den Unfall bei den Kanonen unten zu Salem erlitten haben; aber ich brauch Euch nicht erst zu sagen, was die Soldaten sind, wenn sie ein wenig undisciplinirt werden."

"Ich kenne meine Kameraden nur unvollkommen, wenn ihr Betragen heute Abend ein Probestück ihres gewöhnlichen Verhaltens ist," entgegnete der Offizier, "aber folgt mir, Meriton, ich fürchte keine großen Schwierigkeiten auf unserm Weg."

Der geschmeidige Diener hob das Kleiderbündel, das er trug, vom Boden auf, und sie wollten eben gehen, als der Blödsinnige sich von der Seite, verstohlen dem Herrn näherte, und ernst zu ihm auf für einen Augenblick ihm in's Antlitz sah, woraus er Muth zu schöpfen schien, um zu sagen: "Job will dem Offizier Mad. Lechmere's Haus zeigen, wenn der Offizier verhindern will, daß die Grenadiere Job ergreifen, ehe er an North End wieder vorbei ist.

„Ei“, sagte der junge Mann lachend, „etwas von der List eines Narren ist in dieser Vorkehrung. Nun, ich nehme die Bedingungen an, aber hüte Dich, mir die Gräber im Mondlicht zu zeigen, oder ich will Dich nicht nur den Grenadieren überlassen, sondern auch der leichten Infanterie, der Artillerie und all den andern.“

Mit dieser harmlosen Drohung folgte der Offizier seinem schnellen Führer, nachdem er freundlichen Abschied von dem höflichen Krüppel genommen hatte, der in seinen Ermahnungen an den Blödsinnigen fortfuhr, nicht die gerade Straße zu verlassen, bis seine Stimme den Abgehenden nicht mehr hörbar war. Der Gang seines Führers war so schnell, daß er den jungen Offizier nöthigte, seine Uebersicht über die engen, winklichen Straßen, durch welche sie gingen, auf hastige, undeutliche Blicke zu beschränken. Doch brauchte es keiner sorgfältigen Beobachtung, um zu bemerken, daß er durch einen der schmutzigsten, niedrigsten Theile der Stadt geführt würde, wo, ungeachtet seiner Anstrengungen, er es unmöglich fand, sich die geringste Aehnlichkeit mit seiner Vaterstadt in's Gedächtniß zurückzurufen. Meriton's Klagen, der dicht den Fersen seines Herrn folgte, waren laut und häufig, bis der Herr, ein wenig an der Aufrichtigkeit seines störrigen Wegweisers zweiflend, ausrief:

„Habt Ihr nichts besseres als dieses einem Landsmann, der siebzehn Jahre abwesend gewesen ist, bei seiner Rückkehr aufzuweisen? O laßt uns durch eine bessere Straße gehen als diese, wenn in Boston eine ist, die besser genannt werden kann.“

Der Junge blieb stehen, und sah dem Redenden einen Augenblick mit unverhehltem Erstaunen in's Gesicht, und änderte dann, ohne zu antworten, seine Richtung; nach ein oder zwei Ablenkungen in seinem Weg, wandte er sich wiederum plötzlich, und klimmte einem Steig hinauf, der so eng war, daß die Wandernden auf beiden Seiten die Häuser hätten berühren können. Der Offizier zögerte einen Augenblick, diesen dunklen, winklichen Durchgang zu betreten, aber als er bemerkte, daß sein Führer schon in einer Biegung der Häuser verschwunden war, beeilte er seine Schritte, und holte ihn bald wieder ein. Bald tauchten sie aus der Dunkelheit des Orts hervor und gewannen eine Straße von größrer Weite:

„Hier!“ sagte Job triumphirend, als sie den dunklen Durchgang hinter sich hatten, „lebt der König in einem so winklichen, engen Gäßchen, wie dieses?“

„Se. Maj. muß Euch darin Recht geben,“ erwiederte der Offizier.

„Mad. Lechmere ist eine große Dame,“ fuhr der Bursche fort und überließ sich dem Andrang seiner abentheuerlichen Einfälle; „und sie würde doch nicht um alle Welt in diesem Gäßchen wohnen wollen, obgleich es eng ist, wie der Weg zum Himmel, wie die alte Nab sagte; ich glaube, sie nennen es auch deswegen nach den Methodisten.“

„Ich hab' den Weg, den Ihr erwähnt, eng nennen hören, freilich, aber er heißt auch g e r a d,“ erwiederte der Offizier, etwas belustigt durch die Laune des Burschen, „aber vorwärts, die Zeit enteilt, und wir säumen.“

Wieder wandte sich Job, und aufwärts steigend, führte er sie schnellen Schritts durch einen zweiten, winklichen Pfad, welcher jedoch unter den vorragenden Stockwerken der hölzernen Gebäude, die ihn einfaßten, eher den Namen Straße verdiente. Nachdem sie den ungeregelten Wendungen ihres Wegs für einige Zeit gefolgt, kamen sie auf einen dreieckigen Platz, von einigen Ruthen im Umfang, wo Job, den schmalern Weg verschmähend, gerade in den Mittelpunkt vorschritt. Hier blieb er nochmals stehen, wandte sein nichtssagendes Antlitz sehr ernsthaft gegen ein Gebäude, welches die eine Seite des Dreiecks bildete, und sagte in einem Ton, der seine tiefe Bewundrung ausdrückte:

„Hier, das ist der alte North, saht Ihr je vorher so ein Gebäude, hält der König seine Andacht auch in einem solchen Tempel?“

Der Offizier schalt die zeitraubende Freimüthigkeit des Narren nicht, denn in der veralteten und schlechten Bauart des hölzernen Gebäudes erkannte er einen der frühesten Versuche der einfachen puritanischen Baukünstler, deren roher Geschmack mit so vielen Abweichungen in dem Styl derselben Schule, aber mit so wenig Verbesserungen auf die Nachwelt gekommen ist. In diese Betrachtungen mischten sich die Bilder wiederauflebender Erinnerungen; und er lächelte, als er sich die Zeit zurückrief, wo er ebenfalls an dem Gebäude mit Gefühlen hinaufzublicken pflegte, die der tiefen Bewundrung des Blödsinnigen etwas ähnlich waren. Job beobachtete genau seine Züge, und da er leicht ihren Ausdruck mißverstand, reckte er seine Hand nach einem der eng-

sten Eingänge des Platzes, wo einige Häuser standen, die sich über die gewöhnlichen erhoben.

„Und hier wieder," fuhr er fort, „hier sind Palläste für Euch; der filzige Thomas lebte in dem einen mit den Pfeilern und den Blumen an ihrer Spitze; und seht die Kronen an ihnen auch; der filzige Thomas liebte die Kronen, sagen sie; aber ein Provinzhaus war nicht gut genug für ihn, und er lebte hier — nun sagen sie lebt er in einem von des Königs Sälen."

„Und wer war der filzige Thomas? Was für ein Recht hatte er, wenn es ihm einfiel, in dem Provinzhaus zu wohnen?"

„Welches Recht hat überhaupt ein Gouverneur in einem Provinzhaus zu wohnen! Weil es dem König gehört, obgleich das Volk dafür bezahlt."

„Bitte, Herr, verzeiht," sagte Meriton hinten, „oder nennen die Amerikaner gewöhnlich alle ihre Gouverneure filzige Thomasse."

Der Offizier wandte sich bei dieser anmaßenden Frage seines Dieners um, und bemerkte, daß ihm bis dahin der bejahrte Fremde gefolgt, der an seiner Seite, auf den Stab gelehnt, mit großer Aufmerksamkeit Hutchinson's letzte Wohnung musterte, während das Mondlicht ungehindert auf die tiefen Linien seines verfallenen Antlitzes fiel. In dem ersten Erstaunen über diese Entdeckung vergaß er zu antworten, und Job nahm die Rechtfertigung seines Ausdrucks selbst auf sich.

„Freilich, das thun sie; sie nennen jedes Thier bei sei-

nem Namen," sagte er. "Fähnrich Peck heißt Fähnrich Peck; Ihr aber, nennt einmal den Diakon Winslow anders als Diakon Winslow, und Ihr sollt sehen, was er Euch für einen Blick zuwerfen wird. Ich bin Job Pray und werd' so genannt; warum sollte ein Statthalter nicht filziger Thomas genannt werden, wenn er ein filziger Thomas ist."

"Nehmt Euch in Acht, so geringschätzig von des Königs Stellvertreter zu reden," sagte der junge Offizier, und erhob sein leichtes Rohr, als wolle er den Strafbaren züchtigen. — "Vergeßt Ihr, daß ich Soldat bin?"

Der Blödsinnige fuhr ein wenig furchtsam zurück, dann unter seinen gesunkenen Braunen hervorschielend, sagte er: "ich hörte Euch sagen, Ihr wärt ein Bostoner Kind."

Lionel wollte eben eine scherzende Antwort darauf geben, als der bejahrte Fremde schnell vortrat, und sich neben den Burschen stellte, mit einem so auffallenden Ernst, daß dadurch der Lauf seiner Gedanken gänzlich geändert wurde.

"Der junge Mann kennt die Bande des Bluts und des Vaterlands," murmelte der Fremde, "und ich schätze ihn."

Es mochte die plötzliche Erinnerung an die Gefahr dieser Anspielungen gewesen seyn, die der Offizier wohl verstand, und woran das zufällige Zusammentreffen mit dem sonderbaren Wesen, das sie vorbrachte, sein Ohr zu gewöhnen angefangen hatte, — das mochte es gewesen seyn, was den Jüngling veranlaßte, seinen Weg schweigend und in tiefen Gedanken durch die Straße fortzusetzen. Dies Weitergehn verhinderte ihn, den herzlichen Händedruck zu

bemerken, den der Blödsinnige nebst weitrer Belobung von dem fremden Greis erhielt. Job setzte sich bald an die Spitze, und die Gesellschaft ging weiter, jedoch weniger schnell. Wie der Bursche tiefer in die Stadt kam, schwankte er offenbar ein oder zweimal in der Wahl der Straßen und der Offizier begann zu fürchten, der Schwachsinnige beabsichtige einen seiner wilden Umgänge, um die gerade Straße zu einem Haus zu vermeiden, dem er sich offenbar mit großem Widerwillen näherte. Ein oder zweimal sah sich der junge Soldat um, in der Absicht, den Weg von dem ersten Vorübergehenden, den er sehen würde, zu erfragen; aber die Stille der tiefen Nacht durchdrang schon den Ort, und kein Mensch, die ausgenommen, die ihn begleiteten, erschien in den langen Reihen der Straßen, wodurch sie kamen. Das Gesicht des Führers ward jetzt so demüthig und bedenklich, daß der Geführte eben Erkundigungen an einer Thüre einziehen wollte, als sie aus einer dunkeln, schmutzigen, finstern Straße auf einen offnen Platz hervorkamen, der von weit größrer Ausdehnung war, als alle früheren, die sie verlassen hatten. Job ging an den Wänden eines geschwarzten Hauses vorwärts und führte sie in die Mitte einer Hängebrücke, die über einen Arm des Hafens geschlagen war, welcher sich in einer geringen Entfernung in den Platz einbog und eine kleine Rhede bildete. Hier blieb er stehen und ließ die umgebenden Gegenstände selbst ihren Eindruck auf seine Begleiter machen. Das Viereck bestand aus Reihen von niedrigen, dunklen, unregelmäßigen Häusern, von denen die meisten nur wenig bewohnt schienen.

Von dem Ende der Wasserfläche her und ein wenig auf der einen Seite stellte ein langes, enges Gebäude, mit Pfeilern geziert, und in gewölbten Fenstern durchbrochen, oben von einer niedrigen Kuppel gekrönt, seine Wände von Ziegelsteinen im Mondlicht dar. Das Stockwerk, welches die Reihen der still erglänzenden Fenstern enthielt, ward von Bogen und Wölbungen aus demselben Stoffe getragen, durch ihre engen Oeffnungen konnte man die Fleischerbänke des allgemeinen Marktplatzes sehen. Schwere Kornieße von Stein waren über und unter die Pfeiler gelegt, und etwas mehr als die unbehülfliche Bauart der Wohnhäuser, woran sie vorbeigekommen, zeigte sich in seiner ganzen Ausführung. Während der Offizier auf diese Scene hinstaunte, beobachtete der Blödsinnige seine Mienen mit einer Schärfe, die seine gewöhnliche Aufmerksamkeit weit überstieg, bis ungeduldig, keine Ausbrüche des Vergnügens oder Wiedererkennens zu vernehmen, er ausrief:

„Wenn Ihr nicht Funnel-Hall kennt, seyd Ihr kein Bostoner Kind!“

„Aber ich kenne Fanueil-Hall und bin ein Bostoner Kind,“ erwiederte der belustigte Offizier; „der Ort frischt sich in meinem Gedächtniß wieder auf, und ich rufe mir jetzt die Auftritte meiner Kindheit zurück.“

„Dies also,“ sagte der bejahrte Fremde, „ist der Ort, wo die Freiheit so viele kühne Verfechter fand.“

„Es würde dem Herzen des Königs wohlthun, wenn er manchmal das Volk auf Alt-Funnel reden hörte,“ sagte Job; „ich war auf den Kornießen und sah in die Fenster

am letzten Stadttag, und wenn Soldaten auf dem Gemeindegrund waren, so waren in der Halle andre, die sich nicht um sie kümmerten."

"Das ist ganz ergötzlich, freilich," sagte der Offizier ernsthaft, "aber es bringt mich keinen Fußbreit weiter auf meinem Weg zu Mad. Lechmere."

"Es ist auch belehrend," rief der Fremde, "fahr fort, Kind, ich höre ihn gern seine einfachen Gefühle so ausdrücken; sie zeigen den Stand der allgemeinen Gesinnung."

"Ei," sagte Job, "sie wurden einfach ausgesprochen; das ist alles; und es wäre besser für den König, herüberzukommen und sie zu hören; es würde seinen Stolz beugen, und ihm Mitleiden gegen das Volk beibringen; dann würde er nicht daran denken, den Hafen von Boston zu verschließen. Gesetzt, er würde das Wasser durch die Engen nicht mehr durchlassen, ei, wir würden es durch den Broad-Sund bekommen, und käm es nicht durch den Broad-Sund, dann doch durch Nantasket. Er sollte nicht denken, das Bostoner Volk wäre so dumm, daß es sich um Gottes Wasser durch Parlaments-Akte betrügen ließ, so lange noch Alt-Funnel an dem Rhedeplatz sich befindet."

"Schweig," rief der Offizier ein wenig erzürnt, "wir haben nun schon bis Schlag acht gezögert."

Der Schwachsinnige verlor seine Begeisterung, sah wieder zur Erde und antwortete: "Nun, ich sagte Nachbar'n Hopper, es gäb mehrere Wege zu Mad. Lechmere als der gerade aus; aber jeder versteht Job's Handwerk besser, als Job selbst; jetzt macht Ihr mich irre in dem Weg, laßt

uns hinein gehen, und die alte Nab fragen, sie weiß den Weg nur zu wohl.“

„Alte Nab, Du dummer Wicht, wer ist die Nab, was hab ich mit jemand anders als Dir zu thun?“

„Jedermann kennt in Boston Abigail Pray!“

„Was gibts mit ihr?“ fragte die staunende Stimme des Fremden; „was ist mit Abigail Pray, Junge? ist sie nicht ehrlich?“

„Ja; so ehrlich sie Armuth seyn läßt,“ erwiederte der Schwachkopf finster; „nun hat der König gesagt, es sollten keine Güter als Thee nach Boston verschickt werden, und das Volk will keinen Bohee, so ist es leicht, ohne Abgaben zu leben. Nab hat ihren Plunder in dem alten Waarenhaus, und ein guter Platz ist es auch; — Job und seine Mutter haben jeder eine Stube, darin zu schlafen, und sie sagen, der König und die Königin haben nicht mehr.“

Während er sprach, wurden seine Zuhörer durch seine Gesten nach dem sonderbaren Gebäude gezogen, worauf er anspielte. Gleich den meisten andern in der Nähe des Stadtviertels war es niedrig, alt, schmutzig und finster. Es war dreieckig, da auf jeder Seite eine Straße hinlief, und seine Ecken waren mit niedrigen, sechsseitigen Thürmen besetzt, die wie das Hauptgebäude selbst, in hochgespitzte Firsten ausliefen, welche mit rohen Zierrathen bedeckt und gekrönt waren. Lange Reihen enger Fenster sah man an den dumpfigen Wänden; durch eins von ihnen flimmerte das Licht einer einsamen Kerze, das einzige Zeichen von Leben in dem stillen, düstern Gebäude.

„Nab kennt Mad. Lechmere besser als Job," fuhr der Schwachkopf nach einer Pause von einer Minute fort, „und sie wird wissen, ob Mad. Lechmere Job wird peitschen lassen, daß er Samstag Abends Gesellschaft bringt; obgleich, wie man sagt, sie voll Heuchelei ist, und an diesem Abend, wie zu jeder andern Zeit, spricht, lacht und Thee trinkt."

„Ich verbürge mich für eine gute Behandlung," entgegnete der Offizier, der über des Narren Zögern mißmuthig zu werden anfing.

„Laß uns die Abigail Pray besuchen," rief der alte Fremde, ergriff plötzlich Job bei dem Arm und führte ihn mit einer Art unwiderstehlicher Gewalt nach der Seite des Hauses, in dessen niedriger Thür sie alsbald verschwanden.

So auf der Brücke mit seinem Diener zurückgelassen, besann sich der junge Offizier einen Augenblick, was er thun solle; aber folgend dem geheimen, mächtigen Einfluß, den der Fremde über alle seine Bewegungen und Gedanken auszuüben wußte, befahl er Meriton, ihn zu erwarten, und folgte seinem Führer und dem Greise in die unwirthliche Wohnung des erstern. Beim Eintritt in die äußere Thür fand er sich in einem geräumigen aber wüsten Zimmer, welches seinem Anschein und den wenigen gewichtigen aber werthlosen Handelsartikeln nach, die es jetzt enthielt, einst zum Vorrathshaus mochte gebraucht worden seyn. Das Licht führte ihn gegen ein Zimmer in einem der Thürme, wo er, als er der offnen Thüre sich näherte, die lauten, grellen Töne einer Weiberstimme hörte, die schrie:

„Wo bist Du diesen Abend gewesen, Du Gottloser?

den Soldaten nachgelaufen, oder die Kriegsschiffe mit ihrer heillosen Musik und Völlerei zu dieser Zeit angegafft; und Du wußtest, daß ein Schiff in der Bay war, daß Mad. Lechmere mir aufgetragen hatte, ihr die erste Nachricht von seiner Ankunft zuzusenden. Hier wart ich auf Dich, um Dich in die Tremontstraße mit der Nachricht zu schicken, seit Sonnenuntergang, und Du bist nicht zu finden, und weißt doch so gut, wen sie erwartet!"

„Sey Job nicht böse, Mutter; die Grenadiere haben seinen Rücken mit Riemen zerschlagen, bis das Blut rann! Mad. Lechmere! Ich glaube, Mutter, Mad. Lechmere ist mit ihrem Haus auf und davon; denn ich habe schon seit einer Stunde ihre Wohnung gesucht, da hier ein Herr ist, der eben landete, welchem Job den Weg zeigen sollte."

„Was meint der einfältige Junge," rief seine Mutter.

„Er meint mich," sagte der Offizier, indem er in's Zimmer trat. „Ich bin der, den Mad. Lechmere erwartet, und bin eben an Bord des Avon von Bristol angekommen; aber Euer Sohn hat mich in der That einen weiten Umweg geführt; einmal sprach er davon, den Gräbern auf Coppshill einen Besuch zu machen."

„Entschuldigt den unwissenden, verstandlosen Burschen, Herr," rief die Matrone, indem sie den jungen Mann eifrigst durch ihre Gläser beäugelte; „er weiß den Weg dahin so gut, wie zu seinem Bett, aber er ist zu Zeiten störrig. Das wird ein fröhlicher Abend in der Tremontstraße werden! So ein schöner, stattlicher, verzeiht, junger Herr," fügte sie hinzu, und hob das Licht, offenbar sich selbst un-

bewußt, ihm näher an's Gesicht; „er hat das milde Lächlen der Mutter, und das schreckende Auge des Vaters! Gott vergeb' uns all unsere Sünden, und mach' uns glücklicher in der andern Welt, als an diesem Orte des Bösen und der Verderbtheit.“ Als sie diese letztern Worte murmelte, setzte sie ihr Licht, sonderbar bewegt, bei Seite. Doch ward jede Sylbe, ungeachtet es geheim bleiben sollte, vom Offizier vernommen, über dessen Antlitz plötzlich eine Wolke sich verbreitete, die seinen düstern Ausdruck verdoppelte. Doch sagte er:

„Ihr kennt also mich und meine Familie?“

„Ich war bei Eurer Geburt zugegen, junger Herr, und eine freudige Geburt war es; aber Mad. Lechmere wartet auf Nachricht, und mein unglückliches Kind soll Euch schnell zu ihr führen; sie wird Euch alles sagen, was Ihr zu wissen braucht. Job, he Job, was thust Du da in der Ecke! Nimm Deinen Hut, und zeig dem Herrn geraden Wegs die Tremontstraße; Du weißt, mein Kind, Du gehst gern zu Mad. Lechmere!“

„Job ging niemals hin, wenn er es machen könnte,“ murmelte der düstre Bursche, „und wäre Nab niemals hingegangen, es wäre für ihre Seele besser gewesen.“

„Wagst Du, unehrerbietige Kröte!“ schrie die zornige Alte, und ergriff in dem Anfall ihrer Wuth die Feuerzange, und bedrohte damit das Haupt ihres störrigen Sohnes.

„Weib, Ruhe!“ sagte hinten eine Stimme.

Die gefährliche Waffe entfiel der nervlosen Hand der

Hexe, und die Farbe ihres gelben, verwitterten Gesichts ging in Todesblässe über. Sie stand für einen Augenblick regungslos, wie durch übermenschliche Macht auf die Stelle festgebannt, eh' sie die Worte hervorbringen konnte: „Wer spricht mit mir?"

„Ich bin's," erwiederte der Fremde, und trat aus dem Dunkel der Thüre in das helle Licht der Kerze; „ein Mann, der viele Jahre zählt, und weiß, daß wie Gott ihn liebt, er verbunden ist, die Kinder seiner Lenden zu lieben."

Die starren Glieder des Weibes verloren ihre Festigkeit in einem Zittern, das jede Fiber ihres Körpers durchdrang; sie sank auf ihren Stuhl zurück, und ihre Augen fuhren von dem einen ihrer Gäste auf den andern, während ihre fruchtlosen Versuche, zu sprechen, zeigten, daß sie für den Augenblick den Gebrauch der Zunge verloren hatte. Job stahl sich mittlerweile an die Seite des Fremden, und mit bittender Miene zu ihm aufblickend, sagte er:

„Quält die arme Nab nicht; les't ihr diesen guten Spruch aus der Bibel vor, und sie wird nie wieder den armen Job mit der Zange schlagen; nicht Mutter? Seht ihre Schale, wie sie sie unter dem Tuche versteckte, als Ihr hereinkamt; Mad. Lechmere gibt ihr den Gift-Thee zu trinken, und dann ist Nab nie gut gegen Job, wie Job seyn würde gegen die Mutter, wenn die Mutter wär' blödsinnig, und Job wär' die alte Nab."

Der Fremde betrachtete das bewegte Antlitz des Knaben, während er so eifrig für die Mutter sprach, mit großer

Aufmerksamkeit, streichelte darauf den Kopf des Schwachen und sagte:

„Armes, schwaches Kind! Gott hat Dir die kostbarsten seiner Gaben verweigert, und doch umschwebt Dich sein Geist; denn Du vermagst zu unterscheiden zwischen Härte und Güte und hast gelernt, zu erkennen das Gute vom Bösen. Junger Mann, seht Ihr in dieser Austheilung keine Lehre; nichts, das sagt, daß die Vorsehung keine Gabe umsonst gibt, während sie auf den Unterschied hinweist, der besteht zwischen der Pflicht, durch Milde geleitet, und zwischen der Pflicht, die Zwang auspreßt.“

Der Offizier vermied die feurigen Blicke des Fremden, und gab nach einer unangenehmen Pause der Verlegenheit sein Verlangen zu verstehn, sich auf den Weg zu machen. Die Matrone, deren Augen immer auf die Züge des Greises geheftet gewesen, erhob sich, als sie wieder zu sich gekommen war, langsam von ihrem Sitze, und befahl ihrem Sohn mit schwacher Stimme, den Weg nach der Tremontstraße zu zeigen. Sie hatte durch lange Uebung eine Art angenommen, die nie verfehlte, wenn es Noth that, die plötzlichen Launen ihres Kindes zu zügeln, und jetzt half ihr die ungewöhnliche Feierlichkeit, welche ihre Stimme durch die tiefe Bewegung erhielt, die gewünschte Wirkung hervorbringen. Job stand ruhig auf und machte sich fertig zu gehorchen. Das Aeußere der ganzen Gesellschaft verrieth eine Zurückhaltung, welche zeigte, daß Gefühle berührt worden waren, die zu sänftigen besser gewesen, und die Trennung wäre schweigend, jedoch höflich von Seiten des Jüng-

lings vor sich gegangen, hätte er nicht den Ausgang noch von der regungslosen Gestalt des Fremden besetzt gefunden.

„Ihr werdet mir vorangehn, Herr," sagte er, „es wird spät, und auch Ihr werdet einen Führer brauchen, um Eure Wohnung zu finden."

„Mir sind die Straßen von Boston lange bekannt gewesen," erwiederte der Alte. „Ich sah das Wachsen der Stadt, wie ein Vater das Wachsen seines Kindes sieht, auch ist meine Liebe zu ihm eben so väterlich. Es ist genug, daß ich in seinen Mauern bin, wo Freiheit für das größte Gut geschätzt wird; und es liegt nichts daran, unter welchem Dache mein Haupt ruht; dies ist so gut wie jedes andre."

„Dies!" wiederholte der andre, und warf seine Augen auf die ärmlichen Geräthschaften, und blickte auf die Armuth, die an dem Orte herrschte; „dies Haus ist noch weniger bequem, als das Schiff, das wir verlassen."

„Es ist genug für meine Bedürfnisse," sagte der Fremde, ließ sich ruhig nieder, und legte sein Bündel sorgfältig zur Seite. „Geht in Euren Pallast, auf der Tremontstraße; ich will dafür sorgen, daß wir uns wieder begegnen."

Der Offizier kannte den Charakter seines Gefährten zu wohl, um zu zögern; er verbeugte sich und verließ das Zimmer, während der andere das Haupt in tiefem Nachdenken auf den Stab stützte, und die Matrone auf ihren unerwarteten Gast mit einer Verwundrung hinstarrte, die nicht ganz frei von Furcht war.

## Drittes Kapitel.

Am Silberlöffel reizend hin der Trank abgleitet,
Das Naß umpfängt der Thon, den China hat bereitet;
Geruch, Geschmack ergötzt es duftend ihnen gleich,
Oft wird die Schal' gefüllt, das Mahl währt lang, ist reich.

Der Lockenraub.

Die Erinnerung an die wiederholten Ermahnungen der Mutter, bewirkte, daß Job bei seinem Auftrag blieb. Sobald der Offizier erschien, nahm er seinen Weg über die Brücke, und als sie eine kleine Weile der Wasserseite hingegangen, traten sie in eine breite, wohlgebaute Straße, die von dem Hauptwerft in die oberen Theile der Stadt führte. Da hinauf wollte der Bursche mit großer Eile sich wenden, als Töne der Freude und Gelage aus einem gegenüberstehenden Gebäude drangen, seine Aufmerksamkeit auf sich zogen, und ihn zum Stehen veranlaßten.

„Denk an Deiner Mutter Auftrag,“ sagte der Offizier, „was siehst Du in der Schenke, daß Du so hinstaunst?“

„Das ist das britische Kaffeehaus,“ sagte Job und schüttelte den Kopf; „ja jeder könnte es an dem Lärm merken, den sie in der Samstag-Nacht machen; seht es ist jetzt mit Lord Boot's Offizieren angefüllt, die an den Fenstern herumschweben, wie eben so viele rothe Teufel; aber morgen, wenn des alten Süd Glocken ertönen, werden sie ihres Herrn und Schöpfers vergessen, alle diese Sünder.“

„Bursche,“ rief der Offizier; „das heißt zu weit gehen, führ' mich in die Tremontstraße, oder laß mich, daß ich mir endlich einen andern Führer verschaffe.“

Der Schwachsinnige warf einen Seitenblick nach dem zornigen Auge seines Gefährten, wandte sich dann und ging weiter, indem er laut genug, um gehört zu werden, die Worte murmelte:

„Jeder, der in Boston erzogen ward, weiß, wie er die Samstag-Nacht zubringen muß; und wenn Ihr ein Bostoner Kind seyd, solltet Ihr die Bostoner Sitten lieben.“

Der Offizier antwortete nicht, und da sie jetzt sehr eifrig fortgingen, hatten sie bald die Königs- und die Königin-Straße hinter sich, und kamen in die von Tremont. Wenig weg von der Wendung stand Job still, und nach einem nahen Gebäude deutend, sagte er:

„Hier; das ist das Haus mit dem Vorhof, den Pfeilern und der hohen Thür; das ist Mad. Lechmeres, und jedermann sagt, sie sey eine große Dame, aber ich sage, es ist Schade, daß sie kein besseres Weib ist.“

„Und wer bist Du, daß Du so kühn von einer Dame zu sprechen wagst, die so hoch über Dir steht?“

„Ich!“ sagte der Blödsinnige, und sah dem Frager einfältig in's Gesicht; „ich bin Job Pray, so werd ich genannt.“

„Gut, Job Pray; hier ist eine Krone für Dich; wenn Du wieder als Führer dienst, halt Dich mehr an Deine Pflicht. — Ich sage Dir, Junge; ich biete Dir eine Krone.“

„Job liebt die Kronen nicht, — sie sagen der König trägt eine Krone, und sie macht ihn aufgeblasen und stolz.“

„Der Widerwille muß sich in der That weit verbreitet haben, wenn solche Leute lieber Silber von sich weisen, als ihre Grundsätze verletzen,“ murmelte der Offizier bei sich. „Hier denn ist eine halbe Guinee, wenn Du Gold lieber hast.“

Der Blödsinnige fuhr fort, mit dem Fuß einen Stein hin und her zu rollen, ohne die Hände aus den Taschen zu thun, wo er sie gewöhnlich trug, und antwortete mit gleichgültigem Blick, während er bei diesem neuen Anerbieten ihn unter seinem niedergebogenen Hut hervor, von der Seite ansah:

„Ihr wolltet die Grenadiere Job nicht schlagen lassen, und Job will Euer Geld nicht nehmen.“

„Gut, Junge; darin liegt mehr Dankbarkeit, als ein Verständigerer immer fühlen würde. Komm, Meriton, ich werd den armen Schelm wohl wieder finden, und will ihm dieß nicht vergessen. Ich beauftrage Dich zuzusehen, daß der Junge in der folgenden Woche besser gekleidet wird.“

„O Gott, Herr,“ sagte der Diener; „wenn es Euer Wille ist, freilich; aber ich gestehe, ich weiß nicht, in wel-

cher Facon ich eine solche Gestalt und solch ein Gesicht kleiden soll, um etwas daraus zu machen."

"Herr, Herr," schrie der Junge, und lief dem Offizier, der schon weiter gegangen einige Schritte nach, "wenn Ihr die Grenadiere Job nicht mehr wollt schlagen lassen, will Job Euch immer den Weg in Boston zeigen, und Gänge auch für Euch machen."

"Armer Schelm! wohl, ich verspreche Dir, es soll Dir kein Leid mehr von einem Soldaten geschehen. Gute Nacht, Du ehrlicher Gesell, laß mich Dich wieder sehen."

Der Schwachsinnige schien mit dieser Versicherung zufrieden, denn er wandte sich sogleich um, eilte flüchtig der Straße hinab, und verschwand bald hinter der ersten Ecke. Indeß schritt der junge Offizier nach dem Eingang zu, der in den Hofraum von Mad. Lechmere's Wohnung führte. Das Haus bestand aus Backsteinen, und sein Aeußeres war weit glänzender als bei den meisten andern Häusern in den unteren Theilen der Stadt. Es war nach dem Geschmack etwas früherer Zeit mit Verzierungen in Holz überladen, und zeigte eine Vorderseite von sieben Fenstern in seinen beiden oberen Stockwerken, die an den äußersten Enden waren weit enger als die andern. Der untere Stock war eben so eingerichtet, nur daß hier der Haupteingang eine Verschiedenheit veranlaßte.

Helle Lichter glänzten in den verschiednen Theilen des Hauses und gaben ihm, in Vergleich mit den dumpfen, dunklen Gebäuden in seiner Nachbarschaft, einen ganz besondern Anstrich von Freundlichkeit und Leben. Das Klopfen des

Offiziers ward alsbald von einem alten Schwarzen, in einer anständigen und für die Kolonien reicher Livree, vernommen. Sein Fragen nach Mad. Lechmere ward bejahend beantwortet und er durch eine ziemlich geräumige Halle in ein Zimmer geführt, das daran stieß. Dieß Gemach, nach unserer Zeit beurtheilt, wäre viel zu beschränkt gewesen, um die schöne Welt einer Landstadt zu empfangen; aber was ihm an Größe fehlte, ward hinlänglich durch den Reichthum und die schöne Arbeit seiner Verzierungen ersetzt. Die Wände waren durch erhobenes Getäfel in Felder getheilt, welche mit Landschaften und Ruinen aus der Phantasie prächtig bemalt worden. Diese glizernden, gefirnißten Gemälden waren mit Wappenstücken behängt, welche die Verbindungen der Familie erläutern sollten. Unter ihnen waren kleinere Felder mit verschiedenen architektonischen Sinnbildern, und oben erhoben sich zwischen den Fächern geriefte Säulen von Holz mit vergoldeten Capitälchen. Ein schwerer, hölzerner, mit Verzierungen überladener Karnieß lief oben um das Ganze, und machte eine schickliche Begrenzung der Wände. Tapeten waren damals in den Kolonien nur wenig bekannt, doch hätte wohl der Reichthum und hohe Stand der Mad. Lechmere diese Verschwendung mitgemacht, wenn nicht ihr Alter und die ganze Beschaffenheit des Gebäudes sie bewogen, bei der alten Sitte zu bleiben. Der Boden glänzte gleich wie die Geräthschaften, und war aus kleinen Würfeln, abwechselnd von rothem Zedern- und Fichtenholz zusammengesetzt; in der Mitte hatte die Wappenkunde des Künstlers die springenden Löwen von Lechmere

angebracht. Auf jeder Seite des gewichtigen und schön gearbeiteten Kaminmantels waren gewölbte Nischen von einfacherer Arbeit, zum Gebrauch, von denen eine, bei weggerückter Decke einen Credenztisch zeigte, der mit massivem Silbergeschirr bedeckt war. Das Geräth war alt, reich und schwer, und wohl erhalten. In dem Mittelpunkt dieser Ausstellung von Kolonienpracht, — die durch zahlreiche Wachskerzen so bemerkbar als möglich gemacht wurde, saß eine Dame, hoch in Jahren, mit förmlichem Anstand, auf einem kleinen Ruhebett. Der Offizier hatte seinen Mantel in der Halle seinem Diener Meriton zugeworfen, und erschien nun, als er in's Zimmer trat, in der lustigen Uniform, die seinen leichten, gefälligen Formen noch den Reiz ihrer kriegerischen Pracht gab. Das strenge, starre Auge der Dame ward augenscheinlich durch ein angenehmes Erstaunen sanfter, als es einen Augenblick, nachdem sie sich erhoben, um ihren Gast zu empfangen, auf seiner Gestalt ruhte; aber das kurze Schweigen ward zuerst von dem Jüngling gebrochen, welcher sagte:

„Ich bin unangemeldet hereingetreten; meine Ungeduld hat meine Scheu übermannt, Madame, als ich hier bei jedem Schritt die Tage meiner Kindheit und früheren Ungebundenheit mir zurückrief.“

„Mein Vetter Lincoln!“ unterbrach ihn die Dame, — es war Mad. Lechmere, — „dieß schwarze Auge, dieß Lächeln, ja Euer Schritt selbst sagt, daß Ihr's seyd! Ich müßte meinen armen Bruder, der uns noch allen so theuer ist,

vergessen haben, wenn ich Euch nicht gleich für einen ächten Lincoln erkannt hätte."

Es lag in der Art beider, bei ihrem Wiedersehn, eine Entfernung, die man leicht aus den festen Regeln der Provinzialschule hätte herleiten können, wovon die Dame ein so ausgezeichnetes Mitglied war; doch war dieß nicht hinreichend, um den düstern Ausdruck zu erklären, der so plötzlich und gewaltig mit des Jünglings Lächeln sich mischte, während er sprach. Diese Veränderung in seinem Gesichte war aber nur vorübergehend, und er antwortete verbindlich auf ihre Versicherung, daß sie ihn wieder erkenne:

"Ich habe mich längst gewöhnt, in der Tremontstraße eine zweite Heimath zu erwarten, und sehe aus Ihrer schmeichelhaften Rückerinnerung an mich und meine Eltern, Madame, daß meine Erwartungen erfüllt werden."

Die Dame ward sichtbar durch diese Bemerkung erfreut, und ließ, als sie antwortete, ein Lächeln ihre strenge Stirn entfalten:

"Eine Heimath freilich, mag es auch keine solche seyn, wie der Erbe des reichen Hauses Lincoln sie gewohnt ist. Es würde in der That sonderbar seyn, wenn ein mit dieser hohen Familie verbundenes Glied vergessen könnte, das Haupt derselben mit der gebührenden Ehrfurcht zu behandlen."

Der Jüngling schien jetzt zu fühlen, daß gerade soviel gesagt worden sey, als die Gelegenheit verlangte; er erhob sein Haupt, das ehrerbietig auf ihre Hand sich gebeugt hatte, und war entschlossen, den Gegenstand des Gesprächs

mit einem weniger persönlichen zu vertauschen, als sein Auge einen Blick auf eine andere und jugendlichere weibliche Gestalt warf, die bis jetzt hinter dem Faltenwurf eines Fenstervorhangs verborgen gewesen. Dieser jungen Dame sich nahend sagte er mit einer Schnelligkeit, die sein Verlangen verrieth, fernere Complimente zu vermeiden:

„Und hier seh' ich jemand, mit dem ich offenbar auch verwandt zu seyn, die Ehre habe; Miß Dynevor?“

„Obgleich sie nicht mein Enkel ist,“ sagte Mad. Lechmere, „macht sie doch auf gleiche Verwandtschaft mit Ihnen, Major Lincoln, Anspruch; es ist Agnes Danforth, die Tochter meiner verstorbenen Nichte.“

„Also mein Auge, nicht mein Gefühl betrog sich;“ erwiederte der junge Krieger; „ich hoffe, die Dame wird meine Ansprüche, sie Cousine zu nennen, gelten lassen.“

Eine einfache Verbeugung war die einzige Antwort, die er erhielt, obgleich sie die Hand nicht weg wieß, die er ihr bot, als er sie grüßte. Nach einigen weitern Ausdrücken, wie sie gewöhnlich sind, um die Freude der Wiedererkennung auszudrücken, und den gebräuchlichen Nachfragen, die auf solche Zusammenkünfte folgen, setzte sich die ganze Gesellschaft, und eine geregeltere Unterhaltung begann.“

„Ich bin erfreut, Cousin Lionel, zu finden, daß Sie sich so unserer erinnern,“ sagte Mad. Lechmere; „wir besitzen so wenig in dieser entfernten Provinz, was sich mit dem Mutterland vergleichen kann, daß ich fürchtete, keine Spur von dem Ort Ihrer Geburt hätte in Ihrer Seele zurückbleiben können.“

„Ich finde die Stadt sehr verändert, es ist wahr, aber an viele Orte darin erinnere ich mich noch, obgleich ihr Glanz freilich in meinen Augen sich ein wenig durch die Abwesenheit und Bekanntschaft mit andern Scenen verringert hat.“

„Ohne Zweifel, das Leben am britischen Hof wird unsere einfachen Sitten in Ihrer Phantasie nicht erhöht haben; auch besitzen wir nicht viele Gebäude, die das Auge eines reisenden Fremden anziehen könnten. Es geht eine Sage in unserer Familie, daß Ihr Sitz in Devonshire so groß als ein Dutzend Gebäude in Boston ist, öffentliche oder Privatgebäude; ja wir rühmen uns zu sagen, daß der König selbst nur so gut als das Haupt der Lincoln wohnt, wenn er in seinem Schloß zu Windsor residirt.“

„Ravenscliffe ist freilich ein Ort von einiger Größe,“ entgegnete der junge Mann nachlässig, „obgleich Sie sich erinnern werden, daß Se. Maj. nur wenig Aufwand zu Kew machen. Ich hab jedoch mich nur so kurze Zeit auf dem Lande aufgehalten, daß ich kaum dessen Bequemlichkeiten und Ausdehnung kenne.“

Die alte Dame verbeugte sich mit der Art von Zufriedenheit, welche die Bewohner der Kolonien zu zeigen pflegten, wenn der anerkannten Wichtigkeit ihrer Verbindungen in diesem Lande Erwähnung geschieht, nach welchem sie alle als der Quelle jeder Ehre hinblickten; und dann, als ob der Uebergang nur eine natürliche Ideenverbindung sey, bemerkte sie schnell:

„Gewiß kann Cäcilie nichts von der Ankunft unsers

Verwandten gehört haben; sie ist nicht leicht nachlässig darin, unsern Gästen ihre Ehrerbietung zu beweisen."

"Sie erzeigt mir um so mehr Ehre, daß sie mich wie einen Verwandten behandelt, wie einen, bei dessen Empfang es keiner Förmlichkeiten bedarf."

"Sie sind nur Cousin im zweiten Grade," erwiederte die alte Dame etwas feierlich; "und eine Verwandtschaft in solchem Grade kann sicher kein Vergessen der gewöhnlichen Höflichkeitsbezeugungen rechtfertigen. Sie sehen, Cousin Lincoln, welchen Werth wir auf die Blutsverwandtschaft legen, wenn sich die entferntesten Zweige einer Familie ihrer rühmen können."

"Ich bin nur ein schlechter Genealoge, Madame, obwohl, wenn sich etwas von dem, was ich gehört, richtig mir eingeprägt hat, Miß Dynevor von zu gutem Blut in gerader Linie ist, um die Seitentropfen einer Wechselheirath geltend zu machen."

"Verzeiht mir, Major Lincoln; ihr Vater, Colonel Dynevor war freilich ein Engländer von einem alten und berühmten Namen, aber keine Familie im Reich braucht sich einer Verbindung mit unserer zu schämen. Ich sage mit unserer, Cousin Lionel, denn ich möchte nicht haben, daß Ihr vergäßet, daß auch ich eine Lincoln bin, und die Schwester Eures Großvaters war."

Ein wenig erstaunt über den scheinbaren Widerspruch in der Rede der guten Dame, verbeugte sich der junge Mann bei diesem Compliment, und warf seine Augen auf die jüngere, mit einem Blick, welcher zeigte, daß er von

etwas anderem zu reden wünschte, indem er an das zurückhaltende junge Mädchen sich wandte, was bei einem von seinem Geschlecht und Alter verzeihlich war. Er hatte jedoch nicht Zeit, mehr als ein oder zwei Gemeinplätze vorzubringen und ihre Antwort zu erhalten, als Mad. Lechmere, etwas unwillig über ihre Enkel sagte:

„Geh, Agnes, benachrichtige Deine Cousine von diesem glücklichen Begebniß. Sie ist lebhaft für Ihre Sicherheit während der Zeit Ihrer Reise besorgt gewesen. Wir haben die Kirchengebete für „jemand der auf See gegangen“ jeden Sonntag seit dem Empfang Ihrer Briefe, worin Sie uns Ihre Absicht, sich einzuschiffen, mittheilten, gelesen; und ich habe mit außerordentlichem Interesse den großen Antheil bemerkt, womit Cäcilie an unseren Bitten Theil nahm.“

Lionel murmelte ein Paar Worte des Danks, und in den Stuhl zurückgelehnt warf er seine Augen aufwärts, aber ob in frommem Dankgefühl oder nicht, kommt uns wohl nicht zu, zu bestimmen. Während der Rede der Mad. Lechmere und den ausdrucksvollen Zeichen, die ihr folgten, stand Agnes Danforth auf, und verließ das Zimmer. Die Thüre war schon eine Weile wieder zu, ehe das Schweigen gebrochen ward, während dessen Mad. Lechmere augenscheinlich sich umsonst ein oder zwei mal zu sprechen bemühte. Ihre Farbe, blaß und unveränderlich, wie gewöhnlich ihr verfallenes Gesicht erschien, wechselte ihre Schatten, und ihre Lippen bewegten sich unwillkührlich. Doch ward sie

der Sprache bald mächtig, obgleich die ersten Töne ihrer Stimme zitternd und dumpf waren.

„Ich mag gleichgültig geschienen haben, Cousin Lionel,“ sagte sie, „aber es gibt Dinge, die nur zwischen den nächsten Verwandten schicklich besprochen werden können. Sir Lionel? Sie verließen ihn, hoff ich, in so guter Gesundheit, als seine Geistesschwäche gestattet?“

„So sagt man mir.“

„Sie haben ihn kürzlich gesehen?“

„Nicht in fünfzehn Jahren; man versicherte mich, meine Gegenwart vermehre seine Krankheit, und seine Aerzte verboten mir alle fernere Besuche. Er ist immer noch in der Privatanstalt in der Nähe der Stadt, und da seine hellen Augenblicke an Zahl und Dauer zunehmen sollen, so überlaß ich mich der theuren Hoffnung, einst meinem Vater wiedergegeben zu werden. Dieser Glaube wird durch seine Jahre bestärkt, da er noch, wie Sie wissen, unter den fünfzigen ist.“

Ein langes und offenbar peinliches Schweigen folgte auf diese intressante Mittheilung; endlich sagte die Dame mit einem Zittern in ihrer Stimme, wofür sie der junge Mann fast verehrte, da es so deutlich ihren Antheil an ihrem Neffen und ihre Herzensgüte verrieth:

„Ich werde Ihnen für ein Glas Wasser, dort auf dem Schenktisch, verbunden seyn; verzeihen Sie mir, Cousin Lionel, aber dieser traurige Umstand übermannt mich immer. Ich will mich einige Augenblicke mit Ihrer Erlaubniß zurückziehn, und die Erscheinung meiner Enkelin be-

schleunigen. Ich sehne mich nach Ihrer Zusammenkunft mit ihr.“

Ihre Abwesenheit eben in diesem Augenblick war für Lionel's Gefühle zu erwünscht, um ihrem Vorhaben zu widerstehen; obgleich statt Agnes Danforth zu folgen, die ihr zu demselben Zweck vorangegangen, ihre zitternden Schritte sie an eine Thüre führten, welche auf ihr eignes Zimmer ging. Einige Minuten schritt der junge Mann auf den „springenden Löwen“ von Lechmere hin, mit einer Schnelligkeit, die ihre eigne Eile im Bild übertreffen zu wollen schien. Während er durch das enge Gemach auf und ab ging, warf er sein feuriges Auge nachlässig auf die kunstreichen Wandgemälde, betrachtete die silbernen, azurnen und purpurnen Felder so unaufmerksam, als wenn sie nicht mit den auszeichnenden Sinnbildern so vieler berühmten Namen bedeckt wären. Diese Abwesenheit des Geistes ward jedoch bald durch die plötzliche Erscheinung eines Wesens unterbrochen, welches in das Zimmer gekommen und bis in dessen Mittelpunkt vorgeschritten war, ehe er ihre Gegenwart bemerkte. Eine leichte weibliche Gestalt, von gefälligen Umrissen und den schönsten Verhältnissen der Glieder, mit einem jugendlichen und ausdrucksvollen Gesicht, mit einer Miene, worin Frauen-Anmuth so zart mit weiblicher Milde sich mischte, daß jede Bewegung und Gebehrde Huldigung verlangte, während sie zugleich höchst einnehmend waren, — dieß war genug, um beim ersten Blick, wenn er unvorbereitet war, die Schritte eines noch weit mehr abwesenden und weniger höflichen Jünglings aufzuhalten, als der war,

den wir zu beschreiben versucht haben. Major Lincoln wußte, daß diese junge Dame niemand anders seyn konnte als Cäcilie Dynevor, die Tochter eines britischen Offiziers, der schon längst gestorben, und des einzigen Kindes von Mad. Lechmere, das auch schon in seiner Gruft ruhte, und daß sie folglich jemand war, dem er dem Charakter nach so wohl bekannt, und so nahe durch Bande des Bluts vereinigt war, daß es für einen Mann von Welt, wie er war, eine leichte Aufgabe wurde, alle Verlegenheit, die einen weniger geübten überfallen haben würde, zu überwinden, und als eigner Einführer aufzutreten. Dieß versuchte er nun auch freilich, und anfangs mit einer Leichtigkeit, die ihm seine Verwandtschaft und die Umstände zu geben schienen, obgleich sie durch feines Betragen gemäßigt ward. Aber die sichtbare Zurückhaltung in der Art der Dame war so hervorstechend, daß als die Grüße geendet waren, und er sie zu einem Sitz geleitet hatte, der junge Mann sich in eben so großer Verlegenheit befand, als wenn er sich zum ersten Mal mit einem weiblichen Wesen allein gesehen, von dessen Gunst er seit Monaten eine geheime Unterredung sich ersehnt hätte. Sei es nun, daß die Natur das andere Geschlecht mit dem richtigen Takt bei solchen Gelegenheiten versehen hat, oder daß die junge Dame fühlte, ihr Betragen sey nicht ganz so gewesen, wie es entweder ihrer oder des Gastes ihrer Großmutter würdig gewesen, sie war die erste, welche der kleinen Beklommenheit abhalf, die nur zu bemerkbar beim Beginnen der Unterredung war.

„Meine Großmutter hat lange dieß Vergnügen erwar-

tet, Herr Major," sagte sie, "und Ihre Ankunft fiel in einen sehr glücklichen Zeitpunkt. Der Zustand des Landes wird mit jedem Tag so außerordentlich beunruhigend, daß ich ihr wirklich schon lange angelegen habe, unsere Verwandten in England zu besuchen, bis die Streitigkeiten beigelegt seyn würden."

Die Töne einer außerordentlich sanften und melodischen Stimme und eine so ganz richtige Aussprache, als ob die Sprechende die Laute am englischen Hof gelernt, so gänzlich frei waren sie von den geringsten Landeseigenthümlichkeiten, die in den wenigen Worten, welche Agnes Danforth entfallen, sein Ohr beleidigt hatten, — alles dieß mußte noch ihr einnehmendes Wesen erhöhen, das die junge Dame unmöglich ganz verläugnen zu können schien.

"Sie haben so viel von einer englischen Dame," antwortete er, "Sie würden gewiß viel Vergnügen bei dem Tausch gewinnen; und wenn nur die Hälfte von dem wahr ist, was ich von einem Mitreisenden über den Zustand des Landes gehört habe, werd' ich der erste seyn, Ihre Bitte zu unterstützen. Beides, Ravenscliffe und das Haus in Soho würden ganz zu Mad. Lechmere's Diensten seyn."

"Es war mein Wunsch, sie möchte die dringenden Einladungen eines Verwandten von meinem Vater, Lords Cardonnel, annehmen, der lange in mich gedrungen ist, einige Jahre in seiner Familie zuzubringen. Eine Trennung würde für uns beide peinvoll seyn, aber sollte in einem solchen Fall meine Großmutter sich entschließen, ihren Wohnsitz bei ihrem Vorfahren zu nehmen, könnte ich nicht getadelt werden, wenn

ich den Entschluß faßte, unter dem Dache der meinigen zu wohnen."

Das durchdringende Auge des Majors Lincoln fiel ganz auf ihr eignes, als sie diesen Entschluß aussprach, und das leichte Lächlen, das um seine Lippe spielte, wie ihr Blick zu Boden sank, rührten von dem flüchtigen Gedanken her, daß die Provinzschönheit so viel von ihrer Großmutter Geburtsstolz geerbt habe, um ihm zu verstehen zu geben, daß die Nichte eines Vicomte über dem Erben eines Baronet stehe. Aber die plötzliche, brennende Röthe, die augenblicklich Cäciliens Antlitz durchfuhr, hätte ihm zeigen können, daß weit tiefere Gefühle sie trieben, als solch eine unwürdige Absicht hätte verrathen mögen. Doch war die Wirkung so, daß der Jüngling froh war, als er Mad. Lechmere, auf den Arm ihrer Nichte gelehnt, wieder in's Zimmer treten sah.

"Ich sehe, Cousin Lincoln," sagte die Dame, während sie schwankenden Schritts auf das Ruhebett zu ging, "daß Sie und Cäcilie einander ausgefunden haben, ohne eine andere Einführung als die Verwandtschaft zwischen Ihnen zu bedürfen. Ich meine freilich gar nicht die Blutsverwandtschaft; Sie wissen, die ist nicht sehr nahe, aber ich glaube, es gibt gewisse Züge des Geistes, die sich in Familien eben so deutlich erhalten, als nur irgend eine Aehnlichkeit der Gesichtszüge."

"Könnte ich mir schmeichlen, die geringste Aehnlichkeit in einer dieser Beziehungen mit Miß Dynevor zu besitzen, würde ich doppelt stolz auf die Verwandtschaft seyn," ent=

gegnete Lionel, während er die gute Dame mit einer Gleichgültigkeit zu ihrem Sitze geleitete, die hinlänglich zeigte, wie wenig er sich um die ganze Sache bekümmere.

„Aber ich bin gar nicht Willens, meine Ansprüche auf eine nähere Verwandtschaft mit Cousin Lionel mir bestreiten zu lassen,“ rief die junge Dame, mit plötzlicher Lebhaftigkeit; „es hat unsern Vorfahren gefallen, es so zu bestimmen — — —“

„Ja, ja, mein Kind,“ unterbrach sie ihre Großmutter; „Du vergissest aber, daß der Name Cousin nur von naher Blutsverwandtschaft gebraucht werden kann, und wo ihn Familienverhältnisse entschuldigen. Aber Major Lincoln weiß, daß wir in den Kolonien gern die Wörter in der weitesten Bedeutung nehmen, und unsere Cousinen fast so hoch hinauf rechnen, als ob wir Glieder der schottischen Clane wären. Die Clane erinnern mich an die Revolution von 45. Man glaubt nicht in England, daß unsere bethörten Colonisten je so tolldreist seyn, und zu den Waffen in Ernst greifen werden?“

„Die Meinungen sind darüber verschieden,“ sagte Lionel; „viele Militair-Personen hegen diese Meinung, obgleich ich manchmal Offiziere, die hier auf dem Continent gedient haben, finde, welche meinen, daß nicht nur ein Aufruf ergehen, sondern daß auch der Streit blutig seyn werde.“

„Warum sollten sie auch nicht?“ sagte Agnes Danforth schnell, „sie sind Männer, und die Engländer sind nichts weiter!“

Lionel wandte sich, ein wenig erstaunt, nach der Spre-

chenden hin, deren Antlitz durch einen fast unmerklichen Blick in dem einen Auge einen Anstrich von Gutherzigkeit erhielt, der ihr Betragen zu widersprechen schien, und lächelte, als er ihre Worte wiederholte:

„Warum sollten sie nicht; freilich! Ich weiß keinen andern Grund, als daß es beides eine tolle und eine gesetzwidrige Handlung wäre. Ich versichere Sie, ich bin keiner von denen, die sich das Ansehn geben, als schätzten sie meine Landsleute gering, denn Sie werden sich erinnern, auch ich bin ein Amerikaner.“

„Ich hörte sagen, die von unsern Freiwilligen, welche überhaupt Uniform trügen,“ sagte Agnes, „erschienen in Blau und nicht in Scharlach.“

„Es ist Sr. Majestät Wille, daß sein 47. Regiment zu Fuß diese glänzende Farbe trage,“ entgegnete der junge Mann lachend, „obgleich, was mich betrifft, ich sehr gerne sie den Damen überließe, und eine andere annähme, wenn es geschehen könnte.“

„Es könnte geschehen, Sir.“

„Wie so?“

„Indem Ihr mit ihr Eure Stelle aufgäbet.“

Mad. Lechmere hatte offenbar ihre Nichte so weit gehen lassen, ohne sie zu unterbrechen, um für einen ihrer eignen Pläne dadurch zu gewinnen, aber als sie bemerkte, daß ihr Gast ganz und gar nicht jene Gereiztheit zeigte, welche britische Offiziere so oft schwach genug waren, zu verrathen, wenn Frauen sich herausnahmen ihres Landes Ehre zu vertheidigen, zog sie die Schelle, während sie bemerkte:

„Kühne Sprache, Major Lincoln, eine kühne Sprache für eine junge Dame unter zwanzig. Aber Miß Danforth hat das Vorrecht, frei ihre Gesinnung heraus zu sagen, denn einige von ihres Vaters Familie sind nur zu tief in die gesetzlosen Vorgänge dieser bösen Zeiten verwickelt. Wir haben jedoch Cäcilie mehr ihrer Unterthanen-Pflicht treu erhalten.“

„Und doch hat man selbst Cäcilie die Ehre ihrer Gegenwart den von den englischen Offizieren gegebenen Festen verweigern sehen,“ sagte Agnes, ein wenig beleidigt.

„Und wolltet Ihr, daß Cäcilie Dynevor Bälle und Festlichkeiten ohne schickliche männliche Begleitung besuche,“ erwiederte Mad. Lechmere, „oder erwartet man, ich könne in den siebzigen noch wagen, die Ehre unserer Familie in öffentlichen Zusammenkünften aufrecht zu erhalten. Aber wir halten mit unseren leeren Streitigkeiten Major Lincoln von seinen Erfrischungen ab. Cato, wir warten auf Eure Bedienung.“

Mad. Lechmere richtete diese letzteren Worte an den Schwarzen, der aufwartete, mit einer Miene, welche etwas Geheimnißvolles hatte. Der alte Diener, der wahrscheinlich durch lange Gewöhnung besser durch den Ausdruck ihres Auges, als durch Worte, die sie aussprach, die Wünsche seiner Herrin verstand, ging die Außenläden zu schließen, und die Vorhänge mit der äußersten Sorgfalt herabzulassen. Als dieß geschehen, schob er einen kleinen eirunden Tisch aus seinem gewöhnlichen Stande unter den herabfließenden Falten der Decke hervor, welche die tiefen Nischen

vor dem Licht schützten, und setzte ihn vor Miß Dynevor hin. Ein Präsentirteller von massivem Silber, der das feinste Dresdner Service enthielt, folgte, und in wenig Minuten schmückte eine zischende Urne von demselben kostbaren Metall die gebohnte Mahagoni-Tafel. Während dieser Vorkehrungen hatte Mad. Lechmere und ihr Gast ein gleichgültiges Gespräch fortgeführt, das hauptsächlich das Wohlergehn und die Lage gewisser Individuen von ihrer Bekanntschaft in England betraf. Ungeachtet auf diese Art seine Aufmerksamkeit in Anspruch genommen ward, konnte doch Lionel so etwas wie Geheimnißvolles und Vorsichtiges in jeder Bewegung des Schwarzen bemerken, während er bedächtig seinen Dienst versah. Miß Dynevor ließ ganz ungerührt alle Anstalten zum Theetisch in ihrer Gegenwart treffen, und ihre Cousine Agnes Danforth warf sich auf einen Stuhl mit einem Blick; der kalten Mißmuth verrieth. Als das gewöhnliche Gemisch in zwei kleine geriefte Tassen gegossen war, über deren reinem Weiß einige rothe und grüne Ringel sparsam hingeworfen waren, bot der Schwarze die eine von den beiden mit dem lieblichen Trank seiner Herrin und die andere dem Fremden.

„Verzeiht mir, Miß Danforth," sagte Lionel, als er sich besann, nachdem er das Angebotne schon angenommen, „mein Seeleben hat bei mir das Uebergewicht bekommen."

„Genießen Sie Ihr Versehen, Herr, wenn Sie einige Lust an dem Genuß finden können," erwiederte die jugen Dame:

„Aber ich würde mich dessen mehr freuen, könnte ich Sie an diesem Luxus Theil nehmen sehen.“

„Sie haben den leeren Genuß gut bezeichnet, es ist bloßer Luxus, und ein solcher, den man leicht missen kann. Ich danke Ihnen, Herr, ich trinke keinen Thee.“

„Gewiß, keine Dame kann ihren Thee abschwören; ich bin davon überzeugt.“

„Ich weiß nicht, wie dieß schleichende Gift auf Ihre englischen Damen wirken mag, Herr Major, aber für ein Amerikaner-Mädchen ist es nicht schwer, den Genuß eines verabscheuungswürdigen Krauts zu entbehren, das unter vielem andern eine der Ursachen ist, welche sehr wahrscheinlich ihr Land und ihre Verwandten in Gefahr und Streit bringen werden.“

Der junge Mann, der wirklich nur die gewöhnlichen Höflichkeitsbezeugungen beabsichtigt hatte, welche sein Geschlecht dem andern schuldig ist, verbeugte sich schweigend, wie wohl er, als er sich von ihr wendete, sich nicht erwehren konnte, nach dem Tisch hinzublicken, um zu sehen, ob die Grundsätze der andern jungen Amerikanerin ganz eben so streng seyen. Cäcilie saß über den Präsentirteller geneigt, und spielte müßig mit einem zierlich gearbeiteten Löffel, welcher einen Zweig von der Pflanze darstellte, deren Duft eben in Anspruch genommen worden, um zu seinem Genuß beizutragen, während der Dampf des Porzellangefäßes vor ihr in leichtem Nebel um ihre glanzvolle Stirn kreiste.

„Ihr wenigstens, Miß Dynevor,“ sagte Lionel, „scheint

kein Mißfallen an dem Kraut zu haben; Ihr athmet seinen Duft so frei.“

Cäcilie warf einen Blick auf ihn, der den ernsten und etwas stolzen Ausdruck ihres Antlitzes in ein plötzliches launiges Lächlen verwandelte, das weit natürlicher war, und antwortete:

„Ich gestehe, eine weibliche Schwäche zu besitzen. Ich glaube, daß Thee unsere gemeinsame Mutter im Paradiese verführte.“

„Es würde zeigen, daß die List der Schlange bis auf späte Zeiten herabgekommen ist, wenn es bewiesen werden könnte;“ sagte Agnes, „obwohl das Mittel der Verführung etwas von seiner Kraft verloren hat.“

„Woher wißt Ihr das?“ sagte Lionel, der gerne den Scherz ergriff, um die augenscheinliche Entfernung aufzuheben, die zwischen ihnen bestand; „hätte Eva so streng die Ohren, wie Ihr den Mund dem Anerbieten verschlossen, so möchten wir wohl jetzt noch das Glück unserer Voreltern genießen.“

„O Sir, der Thee ist mir nicht so fremd, wie Ihr nach dem Widerwillen, den ich eben dagegen gezeigt, Euch einbilden mögt. Job Pray sagt, Boston's Hafen sey nichts als ein großer Theekessel.“

„Ihr kennt also Job Pray, Miß Danforth,“ sagte Lionel, der sich an ihrer Laune ergötzte.

„Freilich, Boston ist so klein, und Job so nützlich; daß jedermann den Simpel kennt.“

„Er gehört also zu einer ausgezeichneten Familie, denn

ich hab' seine eigne Versicherung, daß jedermann seine wirre Mutter, Abigail kennt."

"Ihr," rief Cäcilie wieder mit der sanften, natürlichen Stimme, die vorher ihren Zuhörer schon so eingenommen hatte; "was könnt Ihr vom armen Job, und von seiner fast ebenso unglücklichen Mutter wissen?"

"Nun, meine Damen, hab ich Sie in meiner Falle; Sie mögen wohl dem Theedampf widerstehen, aber wie könnte ein Weib die Neugierde besiegen? Doch um nicht zu grausam mit meinen schönen Verwandten, nach so kurzer Bekanntschaft zu seyn, will ich so weit gehen, und bekennen, daß ich schon eine Zusammenkunft mit Mrs. Pray gehabt habe!"

Die Antwort, welche Agnes eben geben wollte, ward durch ein leichtes Geräusch unterbrochen, und als sie sich umdrehten, sahen sie die Stücke einer Tasse von dem kostbaren Dresdner Service zu den Füßen der Mad. Lechmere liegen.

"Meiner armen Großmutter wird übel!" schrie Cäcilie, und eilte der alten Dame zur Hülfe. "Schnell Cato, — Major Lincoln, Sie sind schneller, — um's Himmelswillen ein Glas Wasser, — Dein Riechfläschchen, Agnes."

Die liebenswürdige Hast ihrer Enkelin war jedoch nicht so nöthig, als der erste Schein hätte verrathen mögen, und Mad. Lechmere legte ruhig das Fläschchen bei Seite, obwohl sie das Wasser nicht ausschlug, welches Lionel zum zweiten Mal in so kurzer Zeit ihr reichte.

"Ich fürchte, Ihr werdet mich für eine abgelebte Alte

halten, Cousin Lionel," sagte die Dame, als sie ein wenig zu sich gekommen; "aber ich glaube, es ist eben der Thee, von welchem so viel gesprochen ward, und welchen ich übermäßig aus bloßer Liebe zur Regierung trinke, der meine Nerven zerstört; — ich muß mich mit den Mädchen zurückziehn, obgleich aus einem andern Grunde. Wir sind früh, Major Lincoln, aber Ihr seid hier zu Hause, und mögt blos nach Eurem Wohlgefallen Euch richten; ich muß aber schon um drei Viertel auf Zehen um Nachsicht bitten, und Euch eine gute Nacht nach Eurer Reise wünschen. Cato hat seine Aufträge, alles was er kann zu Eurer Bequemlichkeit beizutragen."

Auf ihre beiden Begleiterinnen gestützt, zog sich die alte Dame zurück, und ließ Lionel im alleinigen Besitz des Zimmers. Da es schon spät geworden, und er nach den Verbeugungen, die sie gewechselt, nicht erwartete, daß die jüngeren Damen zurückkommen würden, rief er nach einem Licht, und ward auf sein Zimmer geleitet. Sobald die wenigen nothwendigen Dienste, die zu dieser Zeit einem Herrn einen Diener nöthig machten, geleistet waren, entließ er Meriton, warf sich auf das Bett, und genoß die Süßigkeiten des Kissens.

Doch war vieles, während des Tags vorgefallen, was eine Reihe von Gedanken in ihm erregte, die für eine lange Zeit ihn hinderten, die natürliche Ruhe, welche er suchte, zu erlangen. Nachdem er sich langem, unruhigem Nachdenken über gewisse Vorfälle überlassen, die zu nahe mit seinen eignen Gefühlen verbunden waren, um ihm nur leicht im

Gedächtniß zu bleiben, fing der junge Mann an, über seine Aufnahme, und die Personen nachzudenken, die, so zu sagen, zum ersten Mal ihm vorgestellt worden.

Es war augenscheinlich, Mad. Lechmere und ihre Enkelin spielten beide ihre eigene Rolle, wiewohl, ob in Uebereinstimmung oder nicht, noch unentschieden blieb. Aber in Agnes Danforth konnte er mit all seinem Scharfsinn nichts als die unverdeckten, wiewohl etwas rohen, Eigenthümlichkeiten ihrer Natur und Erziehung bemerken. Wie viele junge Leute, die eben mit zwei jungen Frauenzimmern bekannt geworden, welche beide über die Mehrzahl ihres Geschlechts durch Schönheit hervorragten, schlief auch er im Nachsinnen über ihre Vorzüge ein. Auch wird es, wenn man die Umstände beachtet, nicht auffallen, daß wir hinzufügen, wie er von dem Avon von Bristol träumte, an dessen stattlichem Bord er nahe den Küsten von Neufoundland ein Schiffsgericht zu verzehren glaubte, das auf so ganz unbegreifliche Weise von den schönen Händen der Miß Danforth zubereitet worden, und von Thee seltsam gewürzt ward; während das hebegleiche Antlitz von Cäcilien Dynevor mit unverhehlter guter Laune und mit aller Ausgelassenheit mädchenhaften Frohsinnes über seine Verlegenheiten lachte.

## Viertes Kapitel.

„Ein stattlicher Mann, in der That, und auch korpuleht."

König Heinrich IV.

Die Sonne störte eben die schweren Nebelschichten auf, welche während der Nacht an den Wassern geruht hatten, als Lionel an Beaconhill hinaufglimmte, um auf das Vaterland einen Blick zu werfen, während es noch von dem ersten Blick des Tages erglühte. Die Eilande erhoben ihre grünen Häupter über den Duft, und das weite Amphitheater von Hügeln, welche die Bay einschlossen, war noch sichtbar, obwohl die Dünste sich längst der Thäler hinzogen, bald den Eingang einer reizenden Bergschlucht verhüllten, bald abentheuerlich sich um einen schlanken Kirchthurm zusammenschlangen, der die Lage einer nahen Dorfschaft verrieth.

War auch das Stadtvolk wach und auf, die Heiligkeit des Tags und die Zeitumstände trugen dazu bei, jenes Ge-

räusch zu unterdrücken, das gewöhnlich volkreiche Orte auszeichnet. Die kalten Nächte und warmen Tage des April's hatten einen dichteren Nebel als gewöhnlich erzeugt, und dieser verließ jetzt sein Wasserbett, und stahl sich heimlich über das Land weg, um sich mit den Dünsten der Ströme und Bäche zu vereinigen, welche einen weiteren Vorhang vor die ruhige Aussicht ausbreiteten. Als Lionel auf der Zinne der Ebene stand, welche die Höhe krönte, gingen die Bilder der Häuser und Hügel, der Thürme und Schiffe, der Orte, die ihm noch bekannt, die er vergessen, durch die Oeffnungen des Nebels wie Gebilde seiner Phantasie an seinem Auge vorüber. Die ganze Scene, belebt und in Bewegung, wie es nach den häufigen Veränderungen schien, kam seinen erhöhten Gefühlen als ein reizendes Panorama vor, das seinem Auge allein dargestellt ward, als sein Genuß durch eine Stimme, die augenscheinlich nicht weit entfernt war, unterbrochen wurde. Es war ein Mann, der nach einer bekannten englischen Weise Bruchstücke einer Ballade in einem ganz besonders häßlichen, näslenden Tone sang. Durch die häufigen Pausen ward es ihm möglich, einige Worte zu verstehen, welche nach ihrem Wiederkehren zu urtheilen, offenbar für einen Chor des Lieds bestimmt waren. Der Leser wird den Charakter des Ganzen nach diesen wenigen Versen beurtheilen können; sie lauteten so:

Und wer sich will befrei'n,
Hinaus der geht,
Indeß, wer Sklav mag seyn,
Bleibt, und schenkt Thee sich ein,
Schmachvoll vergeht!

Nachdem Lionel diesem rührenden Singsang eine Weile zugehört, wandte er sich nach der Seite, woher die Töne kamen, und traf auf Job Pray, der auf einer der Stufen saß, welche das Aufsteigen zu der Ebene erleichterten, und die Augenblicke, wo er keine Nüsse aufzuknacken hatte, und sich sein Mund also mit nichts besserem beschäftigen konnte, mit dem Gesang der oben erwähnten Zeilen ausfüllte.

„Nun, Meister Pray, kommt Ihr hierher, um Eure Hymnen der Göttin der Freiheit zu singen, an einem Sonntag Morgen," rief Lionel, „oder seyd Ihr die Stadt-Lerche, und nehmt in Ermangelung der Flügel diese Höhe ein, um für Eure Melodie die rechte Stellung zu erhalten?"

„Es ist keine Sünde, Psalmlieder oder andre Gesänge an irgend einem Tag in der Woche zu singen," sagte der Bursche, ohne sich in seiner Beschäftigung stören zu lassen; „Job weiß nicht, was eine Lerche ist, aber wenn sie zur Stadt gehört, so sind der Soldaten zu viel, sie können sie nicht auf dem Gemeindegrund halten."

„Und was könnt Ihr dagegen haben, daß die Soldaten einen Winkel von Eurem Gemeindegrund einnehmen?"

„Sie machen, daß die Kühe verhungern, und dann geben sie keine Milch mehr; Gras ist lieblich den Thieren im Frühling des Jahrs."

„Aber ich will doch wetten, die Soldaten essen kein Gras; Eure Schäckigen und Eure Schwarzen, Eure Rothen und Weißen mögen noch immer die ersten Gaben des Frühlings haben."

„Aber die Bostoner Küh' lieben das Gras nicht, auf dem britische Soldaten herummarschirt sind," sagte der trockne Tropf.

„Das heißt in der That die Freiheitsbegriffe zur höchsten Vollendung bringen," rief Lionel lachend.

Job schüttelte den Kopf, sah bedenklich auf und sagte: „Gebt Acht, laßt Euch Ralph nichts gegen die Freiheit sagen hören!"

„Ralph! wer ist das, Bursche? Euer Schutzgeist! Wo habt Ihr den Unsichtbaren, daß es gefährlich ist, wenn er hört, was ich sage?"

„Er ist dort oben in dem Nebel," sagte Job und deutete bedeutungsvoll nach dem Fuß des Leuchtthurms, den eine dichte Dunstmasse bedeckte, welche wahrscheinlich von dem hohen Balken angezogen ward, der den Feuerrost trug.

Lionel sah nach der rauchigen Säule einen Augenblick, als der Nebel sich zu theilen begann und er durch dessen Entwirrung die dunkle Gestalt seines bejahrten Reisegefährten erblickte. Der alte Mann war noch in seine einfache, abgetragene graue Kleidung gehüllt, die so eigen mit den Nebeln in Einklang stand, daß sie seiner hinfälligen Gestalt fast ein ätherisches Ansehn gab. Als der Raum etwas lichter ward, wurden seine Züge sichtbar, und Lionel konnte die unruhigen, schnellen Blitze seiner Augen unterscheiden, welche über den fernen Gegenständen mit einem Ernst schwebten, der den Nebelschleier, welcher soviel von der Aussicht deckte, herauszufordern schien. Während Lionel auf der Stelle angeheftet stand, und nach diesem ungeregel-

ten Wesen mit der geheimen Ehrfurcht hinstarrte, welche der andre ihm einzuflößen gewußt hatte, bewegte der alte Mann ungeduldig die Hand, als wolle er seine Verhüllung wegstoßen. In diesem Augenblick schoß ein Sonnenstrahl in den Nebel, beleuchtete seine Gestalt, und schmolz den Dunst in dünne Luft. Der ängstliche, wilde, strenge Ausdruck seiner Züge änderte sich bei der Berührung dieses Strahls, und er lächelte mit einer Milde und Lieblichkeit, welche die Nerven des andern durchzuckte, während er laut dem jungen empfindsamen Krieger zurief:

„Kommt hierher, Lionel Lincoln, an den Fuß des Leuchtthurms, wo Ihr Warnungen sammeln mögt, die, wohl gemerkt, Euch durch viele und große Gefahren unverletzt führen können.“

„Ich bin froh, daß Ihr gesprochen habt,“ sagte Lionel, und ging auf ihn zu, „Ihr glicht einem Wesen aus der andern Welt, als Ihr so in diesen Nebelmantel gehüllt waret, und ich fühlte mich versucht, niederzuknieen und Euch um Euren Segen anzuflehen.“

„Und bin ich nicht ein Wesen aus einer andern Welt? Das meiste, woran ich hing, ist schon im Grabe, und ich zögre hier nur eine kurze Weile, weil noch ein großes Werk zu thun ist, das ohne mich nicht gethan werden kann. Mein Blick in die Geisterwelt, junger Mann, ist weit klarer und deutlicher als der Eure auf diese wandelvolle Scene zu Euren Füßen. Dort ist kein Nebel, mein Aug zu verdunkeln, kein Zweifel über die Farben, die sie darstellt.“

„Ihr seyd glücklich, Sir, in Eurem höchsten Alter, das

ist sicher. Aber ich fürchte, Euer plötzlicher Entschluß, vorige Nacht, gab Euch wenig Bequemlichkeit in dem Hause dieses Schwachsinnigen.“

„Der Junge ist gut,“ sagte der alte Mann, und streichelte den Kopf des Blödsinnigen; „wir verstehen einander, Major, und das kürzt die Einleitungen ab, und macht unsere Unterhaltung leicht.“

„Daß Ihr in einem Punkte gleich fühlt, hab ich schon bemerkt, aber da, denke ich, muß auch die Aehnlichkeit und das Verständniß enden.“

„Die Neigungen des Gemüths in der Kindheit und in der Reife der Jahre sind nur eine Spanne von einander,“ sagte der Fremde, „die Höhe menschlicher Wissenschaft zeigt uns nur, wie sehr wir unter der Herrschaft unsrer Leidenschaften stehen, und der, welcher aus Erfahrung gelernt hat, wie er den Vulkan beschwichtigen soll, und der, welcher nie seine Feuer gefühlt hat, sind gewiß passende Gefährten.“

Lionel verbeugte sich schweigend vor einer für den andern so erniedrigenden Ansicht und brachte nach einer Pause von einem Augenblick das Gespräch auf ihre eigne Lage.

„Die Sonne fängt an, sich fühlbar zu machen, und wenn sie diese zerrissenen Ueberbleibsel des Nebels weggetrieben hat, werden wir diese Orte, die jeder von uns häufig betreten, in ihrem vollen Glanze sehen.“

„Werden wir sie finden, wie wir sie verlassen haben, glaubt Ihr? Oder werdet Ihr den Fremden in Besitz der Orte Eurer Kindheit sehen?“

„Nicht den Fremden, gewiß nicht, denn wir sind die Unterthanen Eines Königs; Kinder, die denselben Vater erkennen.“

„Ich will nicht antworten, daß er sich als einen unnatürlichen Vater gezeigt,“ sagte der alte Mann ruhig, „der Herr, der jetzt den britischen Thron inne hat, ist weniger zu tadlen als seine Rathgeber, daß sein Reich gedrückt wird.“

„Sir,“ unterbrach ihn Lionel, „wenn so von meinem Landesherrn gesprochen wird, müssen wir uns trennen; denn es schickt sich schlecht für einen britischen Offizier, von seinem Herrn leichtsinnig sprechen zu hören.“

„Leichtsinnig!“ wiederholte der andre langsam; „da ist in der That ein Fehler, der bei grauen Locken und gebeugten Gliedern sich findet! Aber Eure eifersüchtige Achtsamkeit führt Euch in Irrthum. Ich habe in der Atmosphäre von Königen geathmet, junger Mann, und weiß das Individuum und seine Vorsätze von der Politik seiner Regierung zu trennen. Das Letztere ist's, was dieses große Reich zertheilen, und den dritten Georg dessen berauben wird, was so oft und so treffend der glänzendste Juwel in seiner Krone genannt worden ist.“

„Ich muß Euch verlassen, Sir,“ sagte Lionel, „die Meinungen, die Ihr so freimüthig während unsrer Ueberfahrt ausspracht, stützten sich auf Grundsätze, die ich kaum unsrer Constitution zuwider nennen kann, und die nicht nur ohne Anstoß, sondern oft auch mit Bewundrung gehört werden mögen, aber diese Rede grenzt an Verrätherei.“

„So geht denn," erwiederte der unbewegte Fremde, „geht auf jenen herabgewürdigten Gemeindegrund hinab, und laßt Eure Söldlinge mich ergreifen, es wird nur das Blut eines alten Mannes seyn, aber es wird das Land befruchten; oder sendet Eure unbarmherzigen Grenadiere, laßt sie ihr Opfer quälen, ehe die Axt das ihrige thut; ein Mann, der so lange gelebt, kann gewiß ein wenig von seiner Zeit den Peinigern überlassen."

„Ich hätte denken können, Sir, Ihr würdet einen solchen Vorwurf mir ersparen," sagte Lionel.

„Ich erspare ihn Euch, und thue noch mehr, — ich vergesse meine Jahre, und bitte Euch um Verzeihung; aber hättet Ihr Sklaverei, wie ich, in ihren schrecklichsten Gestalten erfahren, Ihr würdet den unschätzbaren Segen der Freiheit zu würdigen wissen.

„Habt Ihr jemals auf Euren Reisen Sklaverei näher kennen gelernt, als in dem, was Ihr für Verletzung der Grundsätze haltet?"

„Ob ich habe!" sagte der Fremde bitter lächlend, „ich hab sie kennen gelernt, wie nie ein Mensch sie kennen lernen sollte; in That und Willen; ich habe Tage, Monate und selbst Jahre gelebt, und andre kalt meine Bedürfnisse aufzählen hören; habe andre ihre magere Barmherzigkeit meiner Noth zu theilen sehen, habe gehört, wie sie sich das Recht anmaßten, die Leiden zu beschreiben und die Lust an Empfindungen einzuengen, die Gott mir allein gegeben hatte."

„Solchen Druck zu erdulden, müßt Ihr in die Gewalt ungläubiger Barbaren gefallen seyn."

„Ei, Junge! Ich dank Euch für die Worte; sie verdienten in der That gar sehr diese Benennungen; Ungläubige, welche die Vorschriften unseres göttlichen Erlösers verwarfen, und Barbaren, die ein Wesen mit einer Seele und mit Vernunft, wie sie, gleich einem Thier des Feldes behandelten.“

„Warum kamt Ihr nicht nach Boston, Ralph, und sagtet das dem Volk in Funnel-Hall?“ rief Job, „das hätte ein Lärmen gegeben!“

„Kind, ich kam wiederholt nach Boston in Gedanken; und der Anruf, den ich an meine Landsleute gethan, würde selbst die Ziegeln von Alt-Fanueil bewegt haben, hätte er in seinen Wänden ausgesprochen werden können. Aber es war vergebens; sie hatten die Macht, und gleich Teufeln, oder vielmehr gleich elenden Menschen mißbrauchten sie sie.“

Lionel, sichtbar gerührt, wollte eben auf eine passende Weise antworten, als er sich von einer Stimme laut beim Namen rufen hörte, die von der entgegengesetzten Seite des Hügels herzukommen schien. Sobald die Töne sein Ohr erreicht, stand der alte Mann von seinem Sitze am Fuß des Leuchtthurms auf, und über die ebene Höhe, von Job begleitet, hineilend, verschwanden beide schnell in einer Nebelschicht, die sich noch an der Seite des Hügels hielt.

„Ei, Leo, Du Löwe dem Namen nach, und Reh an Schnelligkeit,“ rief der Herankommende, als er die steile Anhöhe hinaufstieg, „was kann Euch so früh in die Wolken gebracht haben; — Pah, man braucht ein Newmarket-Gespann, solch einer Anhöhe heraufzukommen. Aber Leo,

mein guter Junge, ich freue mich, Euch zu sehen; wir wußten, Ihr würdet im ersten Schiff erwartet, und wie ich von der Morgenparade kam, begegnete ich einem Paar Reitknechten in „Lincoln Grün," Ihr wißt, jeder einen gefleckten Renner führend, — meiner Treu, gerade recht, um diesen verdammten Hügel heraufzukommen; — Pah und noch einmal Pah — nun ich erkannte die Livree auf den ersten Blick; was die Pferde betrifft, so hoffe ich wohl später mit ihnen besser bekannt zu werden. Hört, Sir, sagte ich zu einem der Schlingel in Livree, wem dient ihr? „Dem Major Lincoln von Ravenscliffe, Sir," sagte er, mit einem so unverschämten Blick, als wenn er hätte sagen können, wie Ihr auch ich seiner hohen Majestät dem König. So ist die Antwort der Diener von Euch Zehen-Tausend-das Jahr-Männern. Wenn man meinem Tropf eine solche Frage vorgelegt, wäre seine Antwort gewesen, der feige Gesell, der er ist, dem Capitain Polwarth vom sieben und vierzigsten; der hätte den Frager, und wär es selbst ein neugieriges Mägdlein gewesen, das an dem **tout ensemble** meiner Person Gefallen gefunden, in völliger Unwissenheit gelassen, daß es nur so einen Ort in der Welt gäbe wie Polwarth-Hall."

Während dieser schnellen Rede, die durch tausend Anstrengungen wieder zu dem beim Heraufsteigen verlornen Athem zu kommen, unterbrochen ward, schüttelte Lionel herzlich die Hand des Freundes, und versuchte, ihm seine Freude über ihr Zusammentreffen zu erkennen zu geben. Der Mangel an Luft, der ein Erbfehler bei Capitain Pol-

warth war, hatte diesen jetzt genöthigt, zu schweigen und ließ Lionel Zeit, ihm zu antworten.

„Dieser Hügel wäre gerade der letzte Ort, wo ich Euch zu treffen erwartet hätte,“ sagte er. „Ich hielt es für ausgemacht, Ihr würdet Euch vor neun oder zehen Uhr nicht auf die Beine machen, und da war es denn meine Absicht, Euch zu erfragen, und bei Euch einzusprechen, ehe ich dem General meine Aufwartung machte.“

„Ah, Ihr mögt Seiner Excellenz, dem Hochgebornen Thomas Gage, Statthalter und General **en Chef** in und über die Provinz Massachusetts-Bay, und Viceadmiral über dieselbe, wie er sich in seinen Proklamationen nennt, für diese besondere Gunst danken, ob wohl, unter uns gesagt, Leo, er eben so sehr Statthalter über die Provinz, als Eigenthümer von den Rennern ist, die Ihr eben gelandet habt.“

„Aber warum soll ich ihm für diese Audienz danken?“

„Warum? Seht um Euch, und sagt mir, was Ihr seht, — nichts als Nebel; — doch, ich sehe, da ist ein Kirchthum, und dort eine rauchende See, und hier sind die Kamine von Hancocks-House unter uns, sie rauchen auch, als ob ihre rebellischen Eigenthümer zu Hause wären und ihr Essen bereiteten; aber alles, was wir sehen, ist durch und durch rauchig, und wir Epicuräer haben einen natürlichen Widerwillen vor Rauch. Die Natur befiehlt einem Manne, der soviel am Tag zu thun hat, nur um sich herumzubringen, wie Euer ergebenster Diener, seine Ruhe

nicht zu schnell am Morgen zu unterbrechen. Aber der hochgeborne Thomas, Statthalter und Viceadmiral u. s. w. hat uns beordert, mit Sonnenaufgang unter den Waffen zu seyn; Offiziere und Soldaten."

"Das ist gewiß keine große Mühe für einen Soldaten," erwiederte Lionel, "und besonders da es so herrlich Euch zu bekommen scheint. Jetzt seh' ich erst, Polwarth, ich bin erstaunt; Ihr habt doch keine Leicht-Infanterie-Jacke an!"

"Freilich, was ist da zu wundern?" entgegnete der andre, mit großem Ernst, "steht mir der Anzug nicht, oder schicke ich mich nicht zu ihm, daß Ihr mich anseht, als wolltet Ihr vor Lachen sterben? Lacht nur heraus, Leo, ich habe mich seit den letzten drei Tagen daran gewöhnt, — aber was ist denn bei dem allem so besonderes darin, daß Peter Polwarth eine Compagnie der leichten Infanterie befehligt? Hab' ich nicht gerade fünf Fuß, sechs und ein Achtel Zoll, — die gesetzmäßige Höhe!"

"Ihr scheint so genau in Eurem Längemaß gewesen zu seyn, als wenn Ihr Harrison's Längemesser in der Tasche nachtrüget; dachtet Ihr auch einmal daran, den Quadranten zu gebrauchen?"

"Meine Breite! ich verstehe Euch Leo, weil ich ein wenig gestaltet bin, wie Mutter Erde, beweißt das, daß ich eine Leichte-Infanterie-Compagnie nicht befehligen kann?"

"Ei, so gut Josua die Sonne befehligen konnte. Aber das Stillstehn des Gestirns selbst ist kein größeres Wunder in meinen Augen, als der Anzug, worin ich Euch sehe."

"Gut denn, das Geheimniß soll Euch klar werden, aber

erst wollen wir uns an dem Leuchtthurm niederlassen," sagte Capitain Polwarth, während er sich mit vielen Umständen an den Ort setzte, den eben noch die hagere Gestalt des Fremden eingenommen hatte; "ein wahrer Soldat spart haushältrisch seine Kräfte für Zeiten der Noth; das bringt mich auf einmal auf den rechten Punkt, — ich bin verliebt."

"Es ist erstaunlich!"

"Aber was noch mehr ist, ich möchte gern heurathen."

"Es muß kein Weib von geringen Gaben seyn, die solche Gefühle in Capitain Polwarth vom sieben und vierzigsten, und von Polwarth=Hall erregen konnte."

"Es ist eine Dame von großen Vorzügen, Major Lincoln," sagte der Liebhaber mit großem Ernst, welches zeigte, daß seine scherzende Art ihm nicht ganz natürlich war. "Ihrer Gestalt nach sollte man meinen, sie wäre auf einer Drechselbank gewesen. Wenn sie ernst ist, tritt sie auf mit der Stattlichkeit eines Schauochsen; wenn sie läuft, gleicht sie einem Welschenhahn, und wenn sie ruht, kann ich sie nur mit einem Gericht Wildpret vergleichen, geschmackvoll, zart, so, daß man nie genug bekommen kann."

"Ihr habt, um mich Eurer eignen Bilder zu bedienen, mir eine so rare Skizze von ihrem Aeußern gegeben, daß ich vor Verlangen brenne, auch etwas von ihren Geistesgaben zu hören."

"Meine Bilder sind vielleicht nicht poetisch, aber sie sind die ersten, die sich von selbst mir darbieten und sind natürlich. Ihre erworbenen Eigenschaften übertreffen noch

bei weitem ihre natürlichen Gaben. Erstens ist sie witzig, zweitens so naseweis wie der Teufel, und drittens so eine eingefleischte Rebellin gegen König Georg, wie es nur eine in Boston gibt.“

„Das sind sonderbare Empfehlungen für Eure Liebe!“

„Die untrüglichsten von allen Empfehlungen. Sie sind piquant, wie schmackhafte Saucen, welche die Eßlust reizen, und das Gericht würzen; ihre Verrätherei (denn das ist's in der That) ist gleichsam die Olive, die meiner Lojalität einen Beigeschmack gibt; ihre Naseweisigkeit ist Oel für den kalten Salat meiner Bescheidenheit, und ihr scharfer Witz eint sich mit der Sanftheit meines Charakters zu der lieblichen Verbindung, mit der Süßes und Saures im Scherbet sich mischen.“

„Es wär vergebens, wenn ich die Reize einer solchen Dame bestreiten wollte,“ erwiederte Lionel, nicht wenig durch die drollige Mischung von Ernst und Scherz in der Art des andern ergötzt, „nun wie hängt sie aber mit der leichten Infanterie zusammen? — Sie gehört doch nicht zu den leichten Truppen ihres eigenen Geschlechts, Polwarth?“

„Verzeiht, Major, ich kann darüber keinen Scherz leiden. Miß Danforth gehört zu einer der ersten Familien in Boston.“

„Danforth! Doch gewiß nicht Agnes?“

„Gerade diese!“ rief Polwarth erstaunt. „Was wißt Ihr von ihr?“

„Nur, daß sie so etwas wie eine Cousine von mir ist,

und daß wir Wandnachbarn sind. Wir sind beide gleich nah mit Mad. Lechmere verwandt, und die gute Dame bestand darauf, daß ich in der Tremontstraße meine Wohnung nehmen solle.“

„Das freut mich! Auf jeden Fall kann jetzt unsere Freundschaft zu etwas Besserm führen, als zum Essen und Trinken. — Aber, um wieder auf den ersten Punkt zurückzukommen, es waren verdammte Sticheleien über meine Proportion im Umlauf, die ich mit einem Male niederschlagen wollte.“

„Dazu brauchtet Ihr nur etwas von Eurer Masse abzuschlagen.“

„Und thu ich's nicht durch diese enge Kleidung? Ich will ganz ernst mit Euch seyn, Leo, denn Euch kann ich mich frei eröffnen; — Ihr wißt, was für Leute wir sind im sieben und vierzigsten; haben sie ein Mal ein böses Wort gefunden, Euch ein Mal einen Beinamen gegeben, so nehmt Ihr ihn mit in's Grab, mag er noch so lästig seyn.“

„Es gibt aber doch einen Weg, ungebührliche Freiheiten zu hemmen,“ sagte Lionel ernst.

„Oh, oh, es wird doch niemand um ein Pfund Fett mehr oder weniger kämpfen wollen; doch bedeutet immer schon der Name viel, und der erste Eindruck macht alles. Nun wer hält Groß-Cairo für ein Dorf, oder den Groß-Türk und großen Mogul für kleine Knaben, oder wer würde von Hörensagen glauben, daß Capitain Polwarth von der leichten Infanterie hundert und achtzig wiegt.“

„Fügt noch zwanzig hinzu.“

„Nicht ein Pfund mehr, so wahr ich ein Sünder bin; ich ward erst vorige Woche in Gegenwart der ganzen Tischgesellschaft gewogen, und habe seitdem eher eine Unze verloren als gewonnen, denn dies Frühaufstehen taugt nichts zum Fettwerden. Es geschah in meinem Nachtmantel; Ihr wißt Leo, wir Starken können nicht wie ihr Federleichten uns in Stiefel und Sporn und mit all den andern Beschwernissen auf die Wage stellen.“

„Aber ich wundere mich, daß sich Nesbit bewegen ließ, in die Verändrung einzuwilligen,“ sagte Lionel, „er sieht auf den Schein.“

„Das mein ich,“ unterbrach ihn der Capitain, „aber wir sind einig, wie Ihr wißt, und ich stelle mehr vor, wenn Ihr das verlangt, als ein Capitain im Corps. Aber ich will Euch ein Geheimniß in's Ohr sagen; wir haben hier kürzlich einen bösen Handel gehabt, worin das sieben und vierzigste keine Lorbern gewonnen. Es ist viel Lärmens wegen einer alten rußigen Musquete gewesen.“

„Ich hab' schon etwas davon vernommen,“ erwiederte Lionel, „und es betrübte mich, wie ich vorigen Abend die Leute ihr eignes wildes Betragen mit dem Beispiel ihres Befehlshabers rechtfertigen hörte.“

„Hm, es ist ein zarter Punkt; — dieses Benehmen hat den Colonel in ganz besonders bösen Geruch in Boston gebracht, vorzüglich unter den Weibern, in deren Gunst wir alle niedriger stehen, als jemals, soviel ich weiß, die Scharlachröcke vorher gestanden haben. Nun, Leo, die Blaumäntel haben hier bei weitem den Vorzug, aber in der

ganzen Armee hat sich keiner hier mehr Freunde erworben, als Euer ergebenster Diener. Ich hab' dies, was gerade jetzt nichts Geringes ist, benutzt und theils durch Versprechungen, theils durch geheimen Vortheil ward mir die Compagnie, auf die mein Rang im Regiment mir unbestreitbaren Anspruch gibt."

„Eine vollkommen hinlängliche Erklärung; ein sehr verzeihlicher Ehrgeiz von Eurer Seite, und ein sichres Zeichen, daß der Friede nicht gestört werden wird; denn Gage würde nie eine solche Veränderung zugeben, wenn er einen Feldzug beabsichtigte."

„Ei, da mögt Ihr Euch doch irren; diese Yankee sprechen und fassen Beschlüsse, und billigen ihre Beschlüsse, wie sie's nennen, schon seit zehen Jahre, und was thut das all? Sicher, die Sachen gehen mit jedem Tag schlechter, aber Jonathan ist mir ein Räthsel. Nun, Ihr wißt, als wir zusammen in der Cavallerie waren; Gott verzeih mir den Selbstmord, den ich beging, als ich sie mit der Infantrie vertauschte, was ich nie hätte thun sollen, wäre nur in ganz England ein ruhiges Thier oder ein sichrer Klepper zu finden gewesen; — aber damals, wenn das Volk an einer neuen Taxe Anstoß nahm, wenn eine Störung eintrat, ein Haus oder zwei brannte, ein Beamter erschreckt ward, oder ein Constabel geprügelt, da galoppirten wir herbei, zogen unsre Schwerter und zerstreuten die lumpigen Teufel nach allen vier Winden, worauf dann die Gerichte das Uebrige thaten; wir hatten einen wohlfeilen Sieg mit ein wenig Athem erkauft, was uns reichlich durch einen bessern

Appetit des Mittags ersetzt ward. Aber hier ist alles ganz anders.“

„Und welches sind denn jetzt die beunruhigendsten Zeichen in den Kolonien?“ fragte Major Lincoln mit sichtbarem Antheil an der Sache.

„Sie verweigern sich die natürlichsten Nahrungsmittel, um, was sie ihre Grundsätze nennen, zu wahren; die Weiber verheißen sich den Thee, und die Männer verlassen ihre Fischereien. Es ist kaum so etwas, wie eine wilde Ente, den Frühling über auf den Markt gekommen, blos wegen der Hafen-Bill, und noch werden sie jeden Tag störriger. Wenn es aber zu Schlägen kommen sollte, — Gott sey Dank, wir sind stark genug, uns überall einen Weg nach dem Continent zu bahnen, wo die Nahrungsmittel reichlicher sind; und ich höre auch, es kommen noch mehr Truppen.“

„Wenn es zu Schlägen kommen sollte, was der Himmel verhüte,“ sagte Major Lincoln, „so werden wir, gerade wo wir jetzt sind, belagert werden.“

„Belagert!“ rief Polwarth, offenbar erschreckt. „Könnte ich denken, daß die geringste Aussicht zu einem solchen Unglück da wäre, würde ich schon morgen aufkaufen. Es ist schon jetzt schlimm genug, unser Tisch ist nie ordentlich besetzt, aber käme noch eine Belagerung hinzu, es wäre eine wahre Hungersnoth. Nein, nein, Leo, ihre kleinen Männchen, und ihre langläufigen Gewehre werden kaum daran denken, vier tausend britische Soldaten, mit einer Flotte, um den Rücken zu decken, zu belagern. Vier Tausend!

Wenn die Regimenter, die ich nennen höre, wirklich auf dem Weg sind, werden unserer acht tausend tapferer Männer seyn, wie je trugen" — — —

„Leicht-Infanterie-Jäckchen," unterbrach ihn Lionel; „aber die Regimenter kommen freilich; Clinton, Burgoyne und Howe hatten an demselben Tag mit mir ihre Abschiedsaudienz. Der König sieht die Truppensendungen hierher sehr gern, und unsere Aufnahme war daher sehr gnädig, obgleich es mir vorkam, als sähe mich das Auge Seiner Maj. auf eine Art an, die verrathen könnte, er erinnere sich einer oder zwei der in meiner Jugend im Haus von mir ausgesprochenen Meinungen über diese unheilvollen Zwistigkeiten."

„Ihr stimmtet gegen die Hafen-Bill," sagte Polwarth, „aus Rücksicht für mich?"

„Nein, darin verband ich mich mit dem Ministerium. Das Betragen von Boston hatte die Bill nöthig gemacht, und darüber waren kaum zwei Meinungen im Parlament."

„Ah, Major Lincoln, Ihr seyd ein glücklicher Mann," sagte der Capitain, „ein Sitz im Parlament im fünf und zwanzigsten Jahr. Ich sollte denken, ich zöge solche Beschäftigung jeder andern vor; schon der Name hat was ergreifendes; ein Sitz! Ihr habt zwei Glieder für Euren Flecken, wer hat den zweiten?"

„Sprecht nichts davon, ich bitt' Euch," lispelte Lionel, und drückte die Hand des andern, als er aufstand, „er ist nicht so besetzt, wie er sollte, Ihr wißt's, — wollen wir

auf den Gemeinde-Grund hinunter; dort sind viele Freunde, die ich sehen möchte, ehe die Glocke zur Kirche ruft.“

„Ja, jetzt ist's Zeit zum Kirchgehn, oder vielmehr zum Gehn in die Versammlung; denn die meisten von dem guten Volk vermeiden den Namen Kirche, wie wir den Namen Oberherrschaft des Pabstes;“ erwiederte Polwarth, und folgte seinem Gefährten. „Ich gedenke nie einer ihrer Mummereien beizuwohnen; ich möchte lieber einen Tag Schildwache bei einem Bagage-Wagen stehen, als eines ihrer Gebete hören. In des Königs Capelle, wie sie's nennen, kann ich's sehr gut; lieg ich einmal gemächlich auf meinen Knien, dann halt ich's aus so gut, wie Lord Erzbischof von Canterbury; wiewohl es mir immer unbegreiflich gewesen ist; wie jemand soviel Athem bekommen kann, um durch sein Morgengebet zu kommen.“

Sie stiegen dem Hügel hinab, als Lionel antwortete, und ihre Gestalten verloren sich bald unter zwanzig andern auf dem Gemeindegrund, die Scharlach-Röcke trugen.

## Fünftes Kapitel.

Für uns und unsre Tragödei,
Die Eurer Gunst empfohlen sey,
Erflehn Gehör wir ohn' Geschrei.
Hamlet.

Wir müssen jetzt, um unsrer Erzählung jede Zweideutigkeit zu benehmen, den Leser um ein Jahrhundert zurückführen. Reginald Lincoln war der jüngste von einer sehr alten und reichen Familie, deren Besitzungen, während all der Veränderungen, welche in die Zeiten der Republik und Cronwell's Usurpation fielen, Theile einer Baronschaft waren. Er selbst hatte jedoch wenig mehr als eine kranke Reizbarkeit geerbt, die selbst in jener Zeit, wie ein Erbtheil der Familie betrachtet ward. Noch jung hatte er eine Frau genommen, welcher er sehr zugethan war, und welche starb, als sie ihrem ersten Kind das Leben gab. Der Kummer des Gemahls wandte sich zur Religion, aber unglücklicher Weise, statt aus seinen Betrachtungen jenen Trost zu schöp-

fen, woran unser Glaube so reich ist, ward sein Gemüth von den reizvollen aber sich widerstreitenden Ansichten von Gottes Eigenschaften erfüllt, und das Ergebniß seiner Bekehrung war, daß er zum strengen Puritaner und eifrigen Prädestinarier wurde. Daß ein solcher Mann, den nur Weniges an's Vaterland band, bei den unreinen Machinationen von Karls Hof zum Rebell ward, kann uns nicht befremden, und so zog er, obwohl er ganz und gar nicht in die Schuld der Königsmörder verwickelt war, nach der frommen Provinz von Massachusetts-Bay, in den ersten Regierungsjahren jenes lebenslustigen Fürsten.

Einem Manne von dem Rang und der anerkannten Heiligkeit Reginald's Lincoln konnte er nicht schwer werden, ehrenvolle und zugleich einträgliche Beschäftigung in den Pflanzungen zu bekommen; und nachdem das erste Feuer seines erweckten Eifers in geistlichen Dingen ein wenig nachgelassen, versäumte er nicht, einen ziemlichen Theil seiner Zeit der nöthigen Aufmerksamkeit auf weltliche Dinge zu widmen. Doch blieb er bis an den Tag seines Todes ein finstrer, strenger, bigoter Frömmler, scheinbar zu unbekümmert um die Eitelkeiten der Welt, um seine hohen Gedanken mit ihrem Tand sich mischen zu lassen, während er jedoch zur Erfüllung ihrer sichtbaren Verpflichtungen sich herabließ. Trotz dieser Andacht, sah sein Sohn, nach des Vaters Tode, sich im Besitz gar schöner Güter, die, man konnte nicht daran zweiflen, durch die nachlässige Sorgfalt seines heiligen Vaters so wie von selbst zusammengekommen waren.

Der junge Lionel folgte in soweit den Fußtapfen seines würdigen Ahnherrn, als er fortfuhr Ehrenstellen und Reichthum zusammenzubringen, obwohl wegen einer frühen Täuschung, und wegen des schon oben erwähnten Erbfehlers er erst spät eine Gefährtin fand, die mit ihm sein Glück theilte. All den gewöhnlichen Berechnungen zuwider, denen man sich bei der Wahl eines Mannes von Selbstverläugnung überläßt, vereinte er sich mit einer jungen, lebhaften Episcopalerin, die außer ihrer Schönheit und ihrem leichten Blut wenig zu ihrer Empfehlung hatte. Diese Dame hatte ihm vier Kinder, drei Söhne und eine Tochter, gegeben, als auch er versammelt ward zu seinen Vätern. Der älteste dieser Söhne war noch ein Kind, als er in's Mutterland gerufen ward, dort die Besitzungen und Ehrenstellen seiner Familie zu erben. Der zweite, Reginald genannt, der für den Krieg erzogen wurde, heurathete, hatte einen Sohn, und verlor sein Leben in den Wildnissen, wohin er zum Dienst beordert ward, ehe er noch fünf und zwanzig Jahre alt war. Der dritte war der Großvater von Agnes Danforth, und die Tochter war Mad. Lechmere.

Die Familie Lincoln war, wenn man die Kürze ihrer Ehen betrachtet, außerordentlich fruchtbar gewesen, so lange sie in den Kolonien blieb, der weisen Einrichtung der Vorsehung gemäß, die immer die Verrichtungen unsrer Natur nach unsern Bedürfnissen zu reglen scheint; aber sobald sie auf die volkreiche Insel von Britanien zurückgekommen, verlor sie darin ganz und gar ihren Ruf. Sir Lionel Lincoln lebte lange Zeit verheurathet, starb aber kinderlos; dennoch

lag er mit Gepräng auf dem Paradebett, unter glänzendem Schirmdach, und in Hallen so geräumig, daß sie Priams ganzer Familie bequemen Ruheplatz hätten geben können.

Dieser verhängnißvolle Umstand machte es nöthig, nochmals über das atlandische Meer zu setzen, um den weiten Besitzungen von Ravenscliffe und einer der ältesten Baronschaften des Reichs einen Erben zu finden.

Wir haben umsonst diesen Stammbaum geflanzt und aufgezogen, wenn wir dem Leser erst sagen müssen, daß jetzt das Haupt der Familie der verwaiste Sohn des verstorbenen Offiziers geworden war; er hatte sich verheurathet, und war Vater eines blühenden Sohnes, als diese Erhebung, die nicht unerwartet kam, eintrat. Lionel Lincoln ließ Weib und Kind zurück, und eilte unverzüglich nach England, dort seine Rechte zu behaupten, seine Besitzungen sich zu sichern. Da er der Neffe und anerkannte Erbe des verstorbenen Besitzers war, fanden die wichtigsten Stücke seiner Ansprüche keinen Widerspruch. Aber über den Charakter, über das Glück dieses Mannes hatte sich früh eine dichte Wolke gelagert, die das gewöhnliche Auge die Begebenheiten seines Lebens nicht wie die andrer Leute in ihrem klaren, unverdeckten Laufe sehen ließ. Nach seinem Emporkommen zu Reichthum und Ehre war nur wenig selbst seinen ersten und nächsten Verwandten von ihm bekannt geworden. Freilich erzählte man, er sey in England zwei Jahre lang durch einen ränkevollen Streit über ein geringes Anhängsel seiner weiten Besitzungen aufgehalten worden, ein Proceß, der jedoch, wie man wußte, zu seinen

Gunsten entschieden worden war, noch ehe ihn der plötzliche Tod seines Weibes nach Boston zurückrief. Dieses Unglück traf ihn zur Zeit, als der Krieg von 56 mit seiner größten Heftigkeit wüthete; zur Zeit, wo die Kräfte der Kolonien zum Beistand des Mutterlandes sich vereinten, das, nach der damaligen Sprache, eifrigst sich bemühte, die ehrgeizigen Absichten der Franzosen auf dieser Halbkugel zu bekämpfen, oder, was am Ende dasselbe war, seine eigne zu fördern sich bestrebte.

Es war eine merkwürdige Zeit, wo die stillen, ruhigen Kolonisten ihre gewohnte Friedlichkeit ablegten, und mit einem Eifer, einem Feuer in den Streit stürzten, der bald mit dem kühnsten Muth ihrer geübteren Kampfgenossen wetteiferte. Zum Staunen aller, die seinen Reichthum kannten, sah man Lionel Lincoln in viele der verzweifeltsten Wagnisse mit einer Kühnheit sich verwickeln, die eher den Tod zu suchen als Ehre zu erstreben schien. Er war, wie sein Vater, für den Krieg erzogen worden, aber das Regiment, in welchem er als Lieutenant stand, diente in den östlicheren Besitzungen, während der unruhige Krieger nach allen Seiten hineilte, sein Leben wagte, und mehr als einmal in den Zügen, die den Krieg in den westlicheren Theilen auszeichneten, sein Blut vergoß.

Diese gefährliche Laufbahn verließ er aber endlich plötzlich und geheimnißvoll. Von einer unwiderstehlichen Macht, die man nie näher kennen lernte, getrieben, nahm der Baronet seinen Sohn, und schiffte sich nochmals ein nach dem Land ihrer Väter, von wo, soviel man wußte, der erstre

nie zurückgekehrt war. Viele Jahre lang wurden alle jene Nachfragen, welche die löbliche Wißbegier der Landsmänner und Landsmänninnen von Mad. Lechmere an diese über das Schicksal ihres Neffen that, (wir überlassen es jedem Leser deren Zahl zu bestimmen) von dieser Dame mit dem höflichsten Rückhalt beantwortet, ja manchmal mit solchen Zeichen von Bewegung, wie wir sie schon in ihrer ersten Zusammenkunft mit seinem Sohn zu beschreiben versucht haben. Aber häufige Tropfen höhlen Steine aus. Erst gab's Gerüchte, der Baronet habe sich der Verrätherei schuldig gemacht, und seie genöthigt worden, Ravenscliffe mit einer weniger bequemen Wohnung im Tower zu London zu vertauschen. Dieser Nachricht folgte eine andre von einer unglücklichen geheimen Heirath mit einer der Prinzessinnen aus dem Hause Braunschweig; aber ein Blick auf den Kalender zeigte, daß keine Dame von dem nöthigen Alter zu vergeben war, und diese amour, die den Provinzen so glaubhaft vorkam, ward nothwendiger Weise aufgegeben. Endlich versicherte man mit mehr Wahrscheinlichkeit, der unglückliche Sir Lionel sey Bewohner eines Privat-Irrenhauses.

Sobald dieses Gerücht in Umlauf gebracht worden, fielen die Schuppen von jeglichem Auge, und niemand war so blind, der nicht Anzeichen von Blödsinn in dem Baronet lange vorher gefunden, ja nicht wenige getrauten sich, seine Ansprüche darauf von einem Erbfehler in seiner Familie herzuleiten. Dessen plötzlichen Ausbruch zu erklären, war

eine schwierigere Aufgabe, und übte lange Zeit den Scharfsinn eines so außerordentlich rührigen Volkes.

Der gefühlvollere Theil der Gemeinde, solche wie Jungfrauen und Junggesellen, und jene Anhänger Hymens, welche schon zwei oder drei Mal die tröstende Kraft des Gottes erprobt hatten, verfehlten nicht, dieß Unglück des Baronets dem Verlust seines Weibes zuzuschreiben, einer Dame, der, wie man wußte, er leidenschaftlich anhing. Einige, Ueberbleibsel der guten alten Schule, unter deren geistigem Einfluß die eingefleischten Gestalten von so vielen gottlosen Nekromanten entstanden waren, um für ihre Vergehungen zu büßen, deuteten auf den Unfall als auf eine verdiente Strafe für den Abfall einer Familie hin, von der man wußte, daß sie einst den wahren Glauben gehabt; während ein dritter, und zwar nicht der kleinste Theil, der aus jenen Würdigen bestand, die in der Königstraße um geringen Gewinstes Willen der Witterung Trotz bieten, sich nicht scheuten zu behaupten, der plötzliche Erwerb so ungeheuren Reichthums habe schon manchen Besseren um den Verstand gebracht. Aber die Zeit nahte heran, wo die scheinbar unwiderstehliche Geneigtheit über das Glück eines Mitbürgers sich Gedanken zu machen, wichtigeren Betrachtungen weichen sollte. Die Stunde kam bald, wo der Kaufmann seinen augenblicklichen Vortheil vergaß, um ernst den fernen Wirkungen entgegenzusehen, welche auf die Ereignisse des Tags folgen mußten; wo der Fanatische gelehrt werden sollte, daß die Vorsehung dem am gütigsten lächle, der am meisten durch eigne Bemühung ihre Gunst verdiene, und

wo selbst die Brust des Empfindlenden von ihrem kranken Inwohner gereinigt ward, und dafür gesunde, veredlende Liebe für's Vaterland einnahm.

Um diese Zeit fing der Kampf der Meinung zwischen dem Parlament von Großbritanien und den Nordamerikanischen Kolonien an, der mit der Zeit zu jenen wichtigen Ergebnissen führte, welche eine neue Epoche in der politischen Freiheit und ein mächtiges Reich begründeten. Ein leichter Blick auf die Natur dieses Streites mag dazu beitragen, um viele von den Andeutungen in dieser Sage einigen Lesern verständlicher zu machen.

Der wachsende Reichthum der Provinzen hatte die Aufmerksamkeit des englischen Ministeriums schon um das Jahr 1763 erregt. In diesem Jahr ward der erste Versuch gemacht, eine Abgabe zu erheben, welche auf die Bedürfnisse des Staats verwendet werden sollte; ein Gesetz ging durch, das eine Abgabe auf ein gewisses Stempelpapier legte, welches nothwendig war, um Contrakten Gültigkeit zu geben. Diese Art, Geld zu erheben, war an sich nicht neu, noch war die Auflage durch ihre Höhe drückend. Aber die Amerikaner, nicht weniger klug als vorsichtig, bemerkten auf den ersten Blick die wichtigen Folgen, welche die Zulassung des Rechts mit sich führte, daß irgend eine Versammlung Taxen auflegen könne, worin sie nicht vertreten waren. Die Lösung der Frage hatte ihre Schwierigkeit, aber, die Sache für sich und ohne Umschweife betrachtet, war das Recht offenbar auf Seiten der Kolonisten. Von der Stärke ihrer Gründe überzeugt, und vielleicht auch der großen Anzahl ihrer Kämpfer sich

ein wenig bewußt, griffen sie die Sache mit einem Feuer an, das dieses Bewußtseyn verrieth, aber zugleich auch mit einer Kälte, die deutlich die Festigkeit ihrer Plane zeigte. Nach einem Gegenkämpfen von fast zwei Jahren, während welcher Zeit das Gesetz durch die Einmüthigkeit unter dem Volke sowohl als durch eine Art gutgelaunter Gewaltthätigkeit, die es den Dienern der Krone außerordentlich schwer und vielleicht selbst ein wenig gefährlich machte, ihr ärgerliches Amt zu thun, das Gesetz gänzlich umgangen wurde, gab das Ministerium seinen Plan auf. Aber zur selben Zeit, wo das Gesetz zurückgenommen ward, wahrte das Parlament sein Recht, die Kolonien in allen Fällen zu binden, dadurch, daß es einen Beschluß zu diesem Zweck in die Tagsblätter einrücken ließ.

Daß ein Reich, dessen einzelne Theile durch den Ocean getrennt waren, deren Interesse so oft in Conflikt kam, mit der Zeit unregierbar werden, und durch seine eigne Größe fallen würde, war eine Begebenheit, die jeder Verständige voraussehen mußte. Aber daß die Amerikaner solch eine Trennung damals noch gar nicht beabsichtigten, könnte man schon, wenn kein andres Zeugniß dafür da wäre, aus der Ruhe und Unterwürfigkeit abnehmen, welche die Kolonien durchdrang, sobald die Zurücknahme der Stempelakte bekannt ward. Wäre irgend ein Verlangen nach unzeitiger Unabhängigkeit da gewesen, so hätte das Parlament höchst unklug reichlichen Brennstoff der Flamme durch den eben erwähnten Beschluß dargeboten. Aber zufrieden mit den wirklichen Vortheilen, die sie erlangt, friedsam in ihrem

Verhalten und loyal in ihren Gefühlen lachten die Kolonisten der eitlen Würde ihrer anmaßenden Beherrscher, während sie einander zu ihren eignen wirklicheren Siegen Glück wünschten. Hätten die verblendeten Diener des Königs aus dem Vergangenen Weisheit gelernt, so wäre wohl der Sturm vorübergerauscht, und ein andres Jahrhundert Zeuge der Begebenheiten gewesen, die wir jetzt erzählen wollen. Kaum hatte man die Dinge ihren alten Lauf wieder nehmen lassen, als das Ministerium durch neue Auflagen seine Ansprüche wiederholte. Der Plan eine Abgabe zu erheben war bei der Stempelakte durch die Weigerung der Kolonisten, solches Papier zu gebrauchen, vernichtet worden; aber in dem gegenwärtigen Fall wurden Mittel ergriffen, die man für wirksamer hielt, — z. B. beim Thee, wo die Abgabe zuerst von der Ostindischen Compagnie bezahlt ward, und dann die Auflage von den Amerikanern nach ihrer Trinklust erhoben werden sollte. Diesen neuen Eingriffen in ihre Rechte wurde von den Kolonisten mit derselben Schnelligkeit, aber mit etwas mehr Ernst als in den früheren Fällen begegnet. Alle Provinzen südlich von den großen Seen handelten bei dieser Gelegenheit in Uebereinstimmung; und Vorkehrungen wurden getroffen, nicht nur ihre Vorstellungen und Bittschriften; sondern auch ihre ernsthaftere Schritte durch gemeinsames Handlen wirksamer zu machen, wenn Gewalt nöthig werden sollte. Der Thee ward in den meisten Fällen aufgespeichert oder nach England zurückgeschickt, wiewohl in Boston ein Zusammentreffen von Umständen von Seiten des Volks zu der gewalt-

thätigen Maßregel führte, einen großen Theil des verhaßten Artikels in die See zu werfen. Diese That, welche in den Anfang des Jahrs 1774 fiel, zu bestrafen, ward der Hafen von Boston geschlossen, und verschiedne Gesetze wurden vom Parlament erlassen, welche dem Volk seine Abhängigkeit von der britischen Regierung fühlbar machen sollten.

Obwohl die Klagen der Kolonisten während der kurzen Zwischenzeit, die auf die Unterlassung der Versuche des Ministeriums, sie mit Taxen zu belegen, gefolgt war, geschwiegen hatten, hatte man doch dem Gefühl des Unwillens, der durch diese Versuche erregt worden, nicht Zeit gelassen, sich zu verlieren, ehe der verhaßte Plan in dieser neuen Gestalt wieder aufgenommen wurde. Von 1763 bis auf die Zeit, in welche unsre Erzählung fällt, war der jüngere Theil der Bevölkerung in den Provinzen in das Mannesalter getreten, aber er hegte nicht ferner jene tiefe Ehrfurcht für das Mutterland, welche von den Vorfahren auf ihn war vererbt worden, hegte nicht ferner jene Anhänglichkeit an die Krone, die ein Volk gewöhnlich auszeichnet, welches den Glanz des Königthums aus weiter Ferne anstaunt. Noch waren die, welche die Gefühle der Amerikaner lenkten, welche ihre Gesinnung beherrschten, einer Trennung vom Reich entgegen, als einem Schritt, den sie immer noch als unpolitisch und unnatürlich betrachteten.

Indeß bereitete man sich auf beiden Seiten, wiewohl gleichmäßig dem Blutvergießen abgeneigt, zu dem endlichen Kampf vor, der unvermeidlich heranzukommen schien. Die Lage der Kolonien war jetzt so eigen, daß man zweiflen

kann, ob die Geschichte ein treffendes Gegenbild dazu darbietet. Der dem Fürsten gebührende Gehorsam ward überall anerkannt, während man die Gesetze, welche von seinen Rathgebern ausgingen, dumpf verachtete und umging. Jede Provinz hatte ihre besondre Verwaltung, und in den meisten war der politische Einfluß der Krone stark und groß, aber die Zeit war gekommen, wo er durch ein moralisches Gefühl ersetzt ward, das die Umtriebe und Ränke des Ministeriums herausforderte. Diejenigen von den Provinzgesetzgebungen, welche eine Majorität von Söhnen der Freiheit hatten, wie man diejenigen nannte, welche den unconstitutionellen Versuchen des Ministeriums sich widersetzten, erwählten Abgeordnete zu einem Generalkongreß, welcher über die Mittel und Wege die Angelegenheiten des Volks zu Stande zu bringen berathen sollte. In ein oder zwei Provinzen, wo die Ungleichheit der Volksvertretung zu einem verschiednen Ergebniß führte, half das Volk dadurch dem Mangel ab, daß es in seiner ursprünglichen Eigenschaft handelte. Diese Versammlung, welche, nicht wie Verschwörer, mit furchtlosem Vertrauen auf ihre Würde zusammentrat, und unter den Antrieben einer erwarteten Umwälzung handelte, besaß einen Einfluß, welcher später ihren gesetzmäßiger berufenen Nachfolgern verweigert ward. Ihre Bestallung hatte die ganze Gesetzkräftigkeit, ohne ihren Haß zugleich sich zuzuziehen. Während sie als die Vertreter ihrer Mitbürger noch fortfuhren Petitionen und Vorstellungen zu verfassen, vergaßen sie nicht, durch solche Mittel, wie sie

damals für gut befunden wurden, sich den drückenden Maßregeln des Ministeriums zu widersetzen.

Eine Uebereinkunft ward dem Volk zu den Zwecken anempfohlen, welche hinlänglich durch die drei Abtheilungen bezeichnet sind, in welche man sie brachte, und durch die Namen, die man ihnen gab: die Nicht-Einfuhr-, Nicht-Ausfuhr-, Nicht-Gebrauch-Beschlüsse. Diese negativen Hülfsmittel waren alles, was nach der Verfassung in ihrer Macht stand, und während des ganzen Streites hüteten sie sich sorgfältig, die Schranken zu überschreiten, welche die Gesetze den Rechten des Unterthans gegeben hatten. Obgleich kein offenbarer Widerstand geleistet ward, verschmähten sie doch nicht die Mittel, die in ihrer Gewalt waren, um für das äußerste Uebel vorbereitet zu seyn, wenn es immer eintreten sollte. Auf diese Art wuchs mit jedem Tag der Haß und der Unwille in allen Provinzen, während in Massachusetts-Bay, dem näheren Schauplatz unsrer Geschichte, die Unordnung in dem Staatskörper unvermeidlich seine höchste Höhe zu erreichen schien.

Die hohen Prinzipien des Streits hatten sich an den verschiednen Orten mit mancherlei Umständen von örtlicher Beschwerde vermischt, und dieß in keiner Stadt mehr als in Boston. Die Einwohner dieses Orts hatten sich durch einen frühzeitigen, offnen, furchtlosen Widerstand gegen das Ministerium ausgezeichnet. Eine bewaffnete Macht war lange für nöthig erachtet worden, um diesen Geist einzuschüchtern, weßwegen man die Truppen aus verschiednen Theilen der Provinzen herausgezogen, und in diese verru-

fene Stadt versammelt hatte. Schon 1774 ward eine Militairperson mit der ausübenden Gewalt über die Provinz bekleidet, und eine entschlossenere Stellung von der Regierung angenommen. Eine der ersten Handlungen dieses Mannes, der den hohen Rang eines General-Statthalters hatte und alle Streitkräfte des Königs in Amerika befehligte, war, die Kolonie-Versammlung aufzulösen. Zu gleicher Zeit ward eine neue Charte von England geschickt, und eine wesentliche Verändrung in der Kolonie-Verwaltung beabsichtigt. Von diesem Augenblick an, war die Gewalt des Königs, wenn sie gleich nicht geläugnet wurde, in der Provinz suspendirt. Ein Provinzialkongreß ward gewählt, und sieben Meilen von der Hauptstadt versammelt, wo er von Zeit zu Zeit fortfuhr solche Maßregeln zu ergreifen, wie die Noth der Zeiten sie nöthig zu machen schien. Mannschaft ward geworben, disciplinirt und bewaffnet, so gut es die geringen Mittel der Kolonie erlauben wollten. Diese Truppen, welche nur die élite von den Einwohnern waren, hatten wenig mehr zu ihrer Empfehlung als ihren Eifer, und ihre Geschicklichkeit mit Feuerwaffen umzugehen. Von der Erwartung, die man sich von ihrem Dienst machte, wurden sie nicht unpassend kleine Leutchen (minute-men) genannt. Kriegsvorrath ward aufgekauft, und mit einer Sorgfalt, mit einem Eifer aufgeschüttet, der deutlich die Art des bevorstehenden Kampfes zeigte.

Auf der andern Seite befolgte General Gage ähnliche Vorsichts- und Vertheidigungsmaßreglen, indem er sich fest in dem vortheilhaften Haltpunkt, den er inne hatte, ver-

schanzte, und den Kolonisten in ihrem Plan, Magazine anzulegen, so oft es sich thun ließ, zuvorkam. Das erstre war eine leichte Aufgabe, sowohl nach der Lage des Orts, den er einnahm, als nach der Truppenzahl, die er befehligte.

Von breiten und tiefen Wassern umgeben, wenn man einen sehr geringen Punkt ausnimmt, und die dreifache Hügelreihe einnehmend, die nicht von naheliegenden Anhöhen beherrscht wird, konnte die Halbinsel Boston, mit einer gehörigen Besatzung, leicht unersteiglich gemacht werden, besonders wenn sie von einer mächtigeren Flotte unterstützt ward. Die von dem englischen General errichteten Werke waren aber von gar keiner Ausdehnung, denn es ist bekannt, daß der ganze Artilleriepark der Kolonisten nicht über ein Halbdutzend Feldstücke enthielt, mit einem geringen Train, der gänzlich aus alten, unförmlichen Schiffskanonen zusammengesetzt werden mußte. Als daher Lionel in Boston ankam, fand er einige Batterien auf die Höhen aufgestellt, von denen ein Theil eben so sehr die Stadt beherrschen, als den Feind von außen zurücktreiben sollte, während Vertheidigungslinien durch die Landspitze gezogen waren, die mit dem Hauptland in Verbindung standen. Die Garnison bestand aus nicht ganz fünf Tausend Mann, ausser welcher noch eine ab- und zunehmende Menge von Matrosen und Seeleuten, je nachdem Schiffe ankamen oder abgingen, zur Hand war.

Diese ganze Zeit über ward der Verkehr zwischen der Stadt und dem umliegenden Land nur in soweit unterbro-

chen, als es das Stocken des Handels und die durch die Lage der Dinge verursachte Unsicherheit unvermeidlich mit sich führte. Obwohl zahllose Familien ihre Heimath verlassen hatten, blieben viele anerkannte Whig in ihren Wohnungen, wo ihre Ohren vom Schall der britischen Trommeln betäubt, und ihr Eifer nur zu oft von den Spöttereien der Offiziere über die lächerlichen militairischen Vorkehrungen ihrer Landsleute gereizt ward. In der That, es hatte sich die Meinung, die Kolonisten seien nur wenig mit Eigenschaften für den Krieg begabt, viel weiter als nur unter den müssigen, gedankenlosen Jünglingen der Armee verbreitet, und viele ihrer besten Feunde in Europa fürchteten, es möge ein Aufruf zu den Waffen die bestrittenen Punkte für immer mit einem Mal entscheiden, indem er die gänzliche Unfähigkeit der Amerikaner, sich bis auf's Aeußerste zu halten, an den Tag legte.

So standen beide Theile schlagfertig; das Volk lebte in vollkommner Ruhe und Ordnung, ohne den Schutz der Gesetze, finster, wachsam, und durch ihre Anführer in's Geheim angefeuert; das Heer lustig, stolz und unbesorgt um die Folgen, wiewohl weit entfernt von Bedrückungen und Uebermuth, dem es sich erst nach dem üblen Ausgang von ein oder zwei Streifereien, um Waffen aufzufinden, überließ. Doch erhöhte jede Stunde mächtig den Unwillen auf der einen Seite, und die Verachtung und den Grimm auf der andern, beides aus zahllosen politischen und Privatursachen, die mehr der Geschichte als einer Sage wie diese angehören. Alle außergewöhnliche Beschäftigungen waren

aufgeschoben, und die Männer warteten des Ausgangs der Dinge mit ängstlicher Neugier. Es war bekannt, daß das Parlament, statt seine politischen Irrthümer zurückzunehmen, neue Beschränkungen aufgelegt hatte, und, wie erwähnt worden, murmelte man auch, es seien Regimenter und Flotten auf dem Weg, um ihnen Gehorsam zu erzwingen.

Wie lang ein Land in solch einer gesetzlosen Lage bleiben könne, mußte sich zeigen, doch war es schwer zu sagen, wann und wie sie enden würde. Das Volk des Landes schien zu schlummern, aber wie wachsame und vorsichtige Soldaten konnte man von ihnen sagen, sie schlummerten auf ihren Waffen; während die Truppen täglich mehr jene furchtbaren Vorbereitungen trafen, die selbst dem geübten Soldaten ein kriegerischeres Ansehn geben, — doch zeigten beide Theile immer noch einen gewissen Widerwillen gegen Blutvergießen.

Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Cooper, James Fenimore, / Meurer, Karl / Fischer, Christian August,

Cooper's sämmtliche Werke

Bd.: 25 : Lionel Lincoln oder die Belagerung von Boston ; 1

Frankfurt am Main 1827

Bamberg, Staatsbibliothek -- L.angl.o.33(8#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11715003-3